

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Frankreich und Russland.

B u d a p e s t, 20. September.

„Eins war Europa in den großen Zeiten!“ Was der ultramontane Dichter von den Jahrhunderten der Kreuzzüge gesungen, es ist wenigstens vorübergehend in den Tagen Wahrheit gewesen, da die osmanische Sturmfluth den Erdtheil mit Blut zu überfluthen drohte, bis die Reibungen der Kabinettpolitik die Einigkeit zermalmt und der asiatischen Eroberung die Bahn über Ungarn hinweg ins Herz des Erdtheils eröffneten. Wie ein Verhängnis lastete die Rivalität zwischen Frankreich und dem deutschen Reiche auf Europa, verlockte ersteres häufig genug zur wenigstens moralischen Unterstützung der Anstürme gegen die westliche Kultur und verzögerte die Befreiung Ungarns um anderthalb Jahrhunderte. Erst in einem Augenblicke, da über alle Verfehlung der Staaten hinweg die Herzen der Nationen aneinander schlugen, wurden die Befreiung Oefns und der Siegeslauf bis zur Balkan-Halbinsel möglich.

Selch' ein glorreicher geschichtlicher Moment, dessen unsere Stadt vor wenigen Wochen festlich gedacht hat, lehrte erst zur Zeit des Krimkrieges wieder. Wohl hinderte in jenen Tagen die Zweifeln-Politik Oesterreich-Ungarns und die Rivalität zwischen letzterem und Preußen, daß sich ein europäischer Bund zum Schutze der Kultur gegen die vorwärts dringende Barbarei bildete; aber wo in Europa einem Manne ein freies Herz im Bufen schlug, da schlug es lebhaft für die Sache der Verbündeten und jauchzte allen Triumpfen zu, welche von den Waffen Frankreichs, Englands, Piemonts und der Türkei errungen wurden. Da war außerhalb einzelner Kabinete Keiner, welcher nicht in dem Zurückdrängen Russlands die Rettung von Freiheit, Bildung und Wohlfahrt der ganzen Menschheit gefeiert hätte.

Ein ähnliches Empfinden durchzog bei der Kunde von den jüngsten russischen Intriguen und Schwachthaten in Bulgarien die Brust aller Kulturnationen, von den Ungarn und den Polen an bis zu den Franzosen und den Engländern, und doch konnten die Empfindungen der Völker nicht zu einem Afforde zusammenfließen, welcher an die Beschirmung Europa's vor der wieder aus ihren Dämmen gebrochenen und den Erdtheil mit Verheerung bedrohenden panslavistischen Sintfluth

mahnte. In den Franzosen bewältigte das Verlangen nach Revanche das sich wider die Czarenpolitik aufbauende Gerechtigkeitsgefühl und das Bewußtsein der hohen, gerade dieser Nation gewordenen Pflicht des Einstehens für die Kultur. Kühne Hoffnungen auf ein russisches Zerwürfniß mit Central-Europa und ein russisch-französisches Bündniß tauchten auf. Der neu gewordene Gegensatz zwischen Frankreich und dem deutschen Reiche diente abermals der asiatischen Barbarei als Pionnier. Später freilich wurde es klar, daß für die russische Politik die persönlichen Abneigungen Alexander's III. ausschlaggebend sind. Dem weit mehr aus persönlichen, denn aus politischen Beweggründen geborenen Haße des Czaren ist der Fürst von Bulgarien zum Opfer gefallen. Autokrat nicht nur aus Lust an der unbeschränkten Herrschaft, auch aus dem bis zur dogmatischen Verhärtung gesteigerten Glauben an das autokratische Prinzip, so vermag Kaiser Alexander seine Abneigung gegen das republikanische Frankreich nicht zu überwinden; überaus empfindlich ob jeder Aeußerung oder Handlung, in welcher er eine Beleidigung seiner Person zu erkennen glaubt, kann er die Freilassung Hartmann's, die Begnadigung Kravotfin's und die Abberufung des französischen Botschafters General Appert nicht verzeihen. Und bis zur Stunde hat der Selbstherrlicher aller Reußen, obwohl mit seiner Antipathie wider Frankreich fast allein stehend in seinem weiten Reiche, dem Eigenwillen Geltung verschafft. Als nun das offizielle Deutschland den Idiosyncrasien des Czaren entgegenkam, war der Traum einer französisch-russischen Allianz verfliegen. Die Pariser Regierung erkannte die Nothwendigkeit, sich aus ihrer Isolirung herauszuarbeiten und deshalb mit dem deutschen Reiche erträgliche Beziehungen herzustellen, und die erregte öffentliche Meinung Frankreichs stürmte mit voller Wucht gegen England, während gleichzeitig die Inspektionsreise des Kriegsministers Boulanger und die Verstärkung der französischen Garnisonen und Festungen an der italienischen Grenze ein italienisch-französisches Echo der leidenschaftlichen Polemik hervorrief, die zwischen der englischen und der französischen Presse entbrannt ist. So stehen denn die drei Nationen, welche vor dreißig Jahren dem Erdtheile das Freiheitsbanner vorangetragen und es auf den Trümmern Sebastopols aufgesperrt haben, einander in verbitterter Stimmung gegenüber. England fühlt sich zwar auf seiner Insel

gegen französische Anschläge sicher, obwohl die Unnahbarkeit Großbritanniens heute nicht mehr zweifellos, vielleicht ebensolcher geschichtlich gewordenen Bahn ist, wie die Unmöglichkeit eines feindlichen Vordringens ins Herz Russlands; aber das Londoner Kabinet kann nicht die Kulturwacht am Bosphorus beziehen, so lange es nicht Bürgschaften wider eine moralische oder gar militärische Unterstützung Russlands durch Frankreich gewonnen hat.

Die Empfindungen der Franzosen gegen Deutschland und England sind begreiflich, und doch ist die Politik, welche von diesen Empfindungen diktiert wird, nimmermehr zu rechtfertigen. Daß Frankreich mit jeder Faser seiner Seele nach Wiedergewinn der beiden Provinzen strebt, die Ludwig XIV. in wenig ehrenhafter Weise dem deutschen Reiche entriß, die erste Revolution aber in der Gluth der Freiheitsliebe mit dem erobernden Lande verschmolzen hat, daß es den auf seinen Waffenruhm gefallenen dunklen Schatten durch hellen Glanz verdrängen will, das ist natürlich, und kein Verständiger wird solchen Drang mißbilligen. Unrecht und schwer zu verantworten ist nur, daß die Franzosen all' ihr Denken und Fühlen in diese eine Richtung drängen und darüber vergessen, daß sie Glieder der europäischen Völkerfamilie sind und Pflichten nicht nur gegen sich selbst, auch gegen Europa und mit und neben Deutschland und England haben. Während des letzten russisch-türkischen Krieges haben sie mit wahrer Lust in den eigenen Wunden gewühlt, sich in ihren Schmerz zurückgezogen und mit unverhehlter Schadenfreude zugeesehen, wie Russland die, seiner Expansion durch Europa gezogenen Schranken niedergeworfen hat. Doch Hand aufs Herz! Gibt es wohl einen Franzosen, und sei er noch so unverständlich, welcher aus der Schädigung Europa's auch nur die Ahnung des allergeringfügigsten Gewinns für Frankreich herauszufinden vermöchte? Erst als letzteres auf dem Berliner Kongress an der Hand Bismarck's wieder in die europäische Gesellschaft getreten, hat es die ihm gebührende Bedeutung wieder gewonnen. Als es, das erste Ministerium Freycinet stürzend, diese Hand zurückgestoßen, konnte England ihm die großartigste Schöpfung französischer Genies, den Suezkanal, entreißen und den seit Mohamed Ali's Tagen bis zur Allmacht angewachsenen französischen Einfluß in Egypten bis auf die Wurzeln ausrotten. Unter Jules Ferry suchte es verständige Beziehungen zu Deutschland, und es konnte weite

Das neue Stadttheater zu Preßburg.

Zu einer glänzenden Feier rüstet sich die alte Krönungsstadt. In Anwesenheit der hervorragendsten Mitglieder der Regierung mit dem Ministerpräsidenten Salomon Tiska an der Spitze, in Gegenwart vieler Notabilitäten des Landes wird übermorgen, am 22. d., das soeben vollendete Theater feierlich seiner Bestimmung übergeben werden. Das neue Heim der darstellenden Kunst erhebt sich an einer Stelle, die geweiht ist durch bedeutende kulturhistorische Erinnerungen. Denn hier stand auch das gerade vor hundertundzwei Jahren erbaute alte Theater, dessen Begründer Graf Georg Csáky war und in dessen Geschichte es Kapitel voll interessanten Inhalts gibt. Hier, wo keine Censur den freien Gedanken, die freie Rede behinderte, kamen die großen deutschen Dichter zu Worte, bevor sie noch in der Heimath von der Bühne herab gehört worden waren. Hier ging unter der Direktion Seipp's, eines unternehmenden tüchtigen Mannes, Lessing's „Nathan der Weise“ schon 1784 in Szene, also ein Jahr nach der ersten Berliner Aufführung, aber lange vor den Darstellungen dieses hohen Liebes der Menschenliebe im übrigen Deutschland. Gewiß wird das neue Haus in würdiger Weise die Tradition des früheren Theaters hochhalten und seine künstlerische Aufgabe in gleichem Sinne lösen.

Das neue Preßburger Stadttheater präsentirt sich gleich auf den ersten Blick als eine vornehme Heimstätte der Kunst. Der prachtvolle Bau, ein Werk der Wiener Architekten Fellner und Helmer, entspricht den rigorosesten Anforderungen in künstlerischer Beziehung sowohl, als auch betreffs der vollkommenen Feuericherheit. Vom Theaterplatze aus bietet der heitere Renaissancebau mit seiner schönen Hauptfacade einen überaus freundlichen Anblick. Die

Hauptfront ruht auf mächtig auslagerndem rustizirten Unterbaue; in der Höhe des ersten Stockwerkes befindet sich eine Loggia, vor welcher sich der Balkon mit Steinballustrade und der darunter angebrachten Unterfahrt ausbreitet. Geführt wird das Haus durch eine reizende plastische Gruppe, einem Werke des Bildhauers Friedl. Unter dem an der Fassade befindlichen Balkon gelangt man durch die gedeckte Unterfahrt durch fünf hohe Thüren in den sogenannten Windfang, von welchem abwärts fünf Thüren in das Vestibule führen. Dasselbe bildet ein längliches Viereck, ist gewölbt und mit Stulpturen geziert (Vasculum). Rechts und links vom Vestibule befinden sich die Abendfassaden und nahe dem Eingange gelangt man über zwei bequeme, hohe, helle Treppen in den zweiten Rang und in das Amphitheater. Der dritte Rang hat vom Vestibule aus rechts und links eine Treppe ganz allein für sich, zu welcher man auch direkt von der Gasse aus gelangen kann. Die Eintheilung der Aufgänge und Stiegen ist eine so vorzügliche, daß das Publikum des 2. und 3. Ranges und des Amphitheaters, sowie der 1. Ranglogen beim Verlassen des Theaters gar nicht zusammenstoßen kann, daher jeder Unfall bei eventueller Feuergefahr durch Stockung der Kommunikation absolut ausgeschlossen erscheint.

Das eigentlich Haus, der Zuschauerraum, ist um zwei Meter breiter als das alte, er faßt im Ganzen 1200 Personen; der Plafond hat eine Kreisform, der Zuschauerraum ist hufeisenförmig. Das Parquet zählt 215 Sitze, das Stehpartree 153 Plätze; das Parterre hat 14, der 1. Rang 23, der 2. Rang 16 Logen, der 3. Rang 2 je 12 Personen fassende Theaterlogen. Im 1. Rang gegenüber der Bühne befindet sich die städtische Loge. Das Buffet befindet sich im 2. Rang, von der Hauptstiege aus auf 5 Nebentreppen erreichbar, im Foyer, einem sehr großen freundlichen Saal mit zwei

großen Thüren und drei Fensterthüren nach der Loggia und dem offenen Balkon. Die Wandfelder, sowie den Plafond zieren Späni's Frescogemälde.

Die dekorative Ausstattung des Zuschauerraumes macht einen überaus vornehmen und eleganten Eindruck; Plafond, Logenbrüstung, sowie alle einzelnen Abtheilungen des Zuschauerraumes sind in weiß-gold reich verziert. Den Haupt schmuck des Plafonds bilden unsfreitig die mit Reliefarbeiten und schwerer Vergoldung umgebenen prachtvollen Deckengemälde Baron Lüttgendorf's-Layenburg. Die Drapirung der Logen ist aus rother Seide, die Tapezirung der Sitzmöbel aus rothem Sammt. Die Beleuchtung des ganzen Hauses geschieht durch 800 Gasflammen. Die eigentliche Beleuchtung des Zuschauerraumes erfolgt durch einen 64flammigen Kolossalbronze-luster mit Milchglaskugeln und einem großen Siemens'schen Regenerativbrenner, ferner durch 50 an den Logenbrüstungen angebrachte reich vergoldete Gasampeln. Die Anzündung des Lusters erfolgt mittelst Elektrizität von der Bühne aus. In den Gängen und Stiegen sind Kerzenlaternen angebracht. Das Auditorium erhält seine Nothbeleuchtung vom Orchester aus, welches drei Meter tiefer als der Zuschauerraum liegt, so daß die Musiker vom Parterre aus nicht sichtbar sind. Die Beleuchtung des Orchesters geschieht durch argantische Decklampen. Die Vestibules und Stiegen werden durch zwei Calorifer's, der Zuschauerraum und dessen Nebenräume durch zwei Doppelcalorifer's und die Bühne sammt Nebenräumen mit zwei einfachen großen Calorifer's geheizt werden. Die frische Luft für den Zuschauerraum wird durch maskirte Einfallsschachte aus der bereits vor der Theaterbordersagade angelegten Parkanlage (in welche der von der ersten Preßburger Sparkasse gespendete und bei Professor Victor Tilgner in Wien zum Preise von 20,000 fl. bestellte Springbrunnen zu sehen kommen

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.



Kolonialreiche, einen Ersatz für das verlorene Ostindien erobern und England mußte sich zur baldigen Räumung des Mittelandes verpflichten. Seit es unter dem zweiten Ministerium Freycinet wieder versucht hat, die ihm unnahbare Hand des Czaren zu fassen, sieht England wieder fest in Ägypten und wehrt den Franzosen die Erwerbung der Neuen Hebriden. Auf dem Wege, den es jetzt wandelt, geräth Frankreich in die Gefahr, daß es sich vergebens in Revanchegelehrtheit verzehrt, bis Elsaß-Lothringen mit Deutschland verwachsen sind und ihr Wiedergewinn für Frankreich auch moralisch unmöglich ist. Aber wenn die Franzosen dann sich umschauen, was Europa durch ihre Schuld verloren hat, dann werden sie erkennen, daß mit dem Ganzen auch der französische Theil schwer geschädigt worden ist.

Wir begreifen auch alle Bitternisse der französischen Gefühle ob des hinterlistigen, czarenwürdigen Streiches, welchen Gladstone, den sie als ihren begeistertsten Freund gefeiert hatten, in Ägypten gegen die Republik geführt hat. Aber nimmermehr hätte England solchen Schlag gewagt, hätte Frankreich sich nicht durch sein Hinüberneigen zu Rußland selbst vereinsamt gehabt, und nimmermehr vermöchte der Panislawismus zur Rückeroberung der französischen Stellung am Nil beizutragen. Nur wenn es seine Stellung im Vordertreffen der die Civilisation schützenden Heere wieder einnimmt, nur dann vermöchte Frankreich seine volle Bedeutung wieder zu gewinnen. Es mag bei Zeit und Gelegenheiten seine Rechnungen mit Deutschland und England austragen, doch nur wenn Europa mit dem vorwärts stehenden Asiatenthum abgerechnet hat. So Großes haben die Franzosen für die Kultur der Menschheit gethan, daß ihnen eine höhere Pflicht des Einstehens für dieselbe geworden ist, als anderen Nationen. Ein Volk, das nicht von dem Bewußtsein einer großen geschichtlichen Mission erfüllt ist und diese ob seines an sich gerechten Eifers für die Eigeninteressen vergißt, ist von der Gefahr des Niederganges und des Rückfalls in den Despotismus bedroht. So wie Spanien, als es nicht mehr der Vorkämpfer der Glaubenseinheit, und wie Holland, als es nicht mehr der Bannerträger der Gewissensfreiheit war, und auch wie Frankreich selbst unter Ludwig XIV. geworden, so könnte das schöne Land jenseits der Vogesen politisch zurückgehen, wenn es Jahrzehnte hindurch der russischen Autokratie, sei es auch nur indirekt durch Pähmung der Aktionskraft Englands und Deutschlands dienen würde. Karl X. war der Helfershelfer des Czaren Nikolaus; kaum hatte Frankreich in der Juli-revolution seine Fesseln gebrochen, als es sich für die Polen begeisterte und seinem Hass gegen die moskowitzische Tyrannei die Zügel schießen ließ. Unmöglich kann die Republik noch lange in den Fuß-tapfen des letzten bourbonischen Königs gehen.

Budapest, 20. September.

* Die Rede, welche Graf Apponyi gestern vor seinen Wählern gehalten, ist als die erste autoritäre Kundgebung der auf staatsrechtlicher Basis stehenden Opposition über die Janstky-Affaire und die Orientfrage doppelt

wird) entnommen. Die Bühne hat dieselbe Größe, welche die alte Bühne besaß, ist aber durch die 13.3 Meter breite und 9 Meter tiefe Hinterbühne vergrößert. Unter der Bühne ist das gewölbte Prospektdepot; auf einer Seite der Hinterbühne das durch drei Stodwerke reichende, mit hoher schmaler Eifentüre abgeschlossene Coullisendepot, auf der anderen Seite das Möbelmagazin mit dem darüber befindlichen Requisiteendepot. Von der Bühne führen zwei Thüren und ein Thor auf die Straße. Die Bühne ist durch acht große Fenster der Hinterbühne beleuchtet, also vollkommen hell. Der Abschluß zwischen Bühne und Zuschauerraum wird durch den an acht Drahtseilen hängenden doppelwandigen Eisenvorhang bewirkt, welcher 35 Meterzentner wiegt und sich in zehn Sekunden schließt, und in Folge der damit verbundenen Luftkompressionspumpe geräuschlos auf die mit Eisen verkleidete Mauer auffällt. Das ganze Haus ist mit zwei Wasserleitungen versehen, wovon die eine als Hauswasserleitung für Trink- und Kuchwasser, die zweite als Feuerlöschleitung dient, von welcher sich 20 Hydranten im Bühnen- und 11 im Zuschauerraum befinden. Den Bau führten fast ausschließlich Preßburger Firmen. Die Bühnenmaschinenarbeiten besorgte Georg Galó aus Budapest. Im Großen und Ganzen repräsentirt sich das neue Stadttheater als ein wahrer Prachtbau, der eine Fierde hervorragender Art, eine würdige Stätte für die darstellende Kunst bildet. Wenn erst der prächtige Springbrunnen und das bereits fertig gestellte Gummeldenkmal, sowie die große Transparente die Vorderfronte des Theaters zieren werden, dann wird der Theaterplatz Preßburgs eine Sehenswürdigkeit des Landes sein. Nur noch wenige Tage und die Theater-räume werden im hellen Lichterglanze erstrahlen, weit hinaus über die Grenzen des Landes verkündend, daß das Werk gelungen, daß der Kunst ein neues, prächtiges Heim erstanden sei.

beachtenswerth. In der ersteren Hinsicht rechtfertigt sie unsere Voraussetzung, daß die gemäßigten Opposition die fatale Angelegenheit durch das Handschreiben des Monarchen an den Ministerpräsidenten als erledigt ansehen werde. Ueber das Selbstverständliche ist natürlich weiter kein Wort zu verlieren und gewiß würde Graf Apponyi selber ein Lob dafür ablehnen, daß seine Partei in dieser jedenfalls bedeutsamen Sache den politisch und taktisch richtigen Standpunkt gewählt hat. Das Gegentheil wäre ja nicht einmal unter dem Gesichtspunkte des engeren Partei-Interesses zu motiviren gewesen. — Was die Orientfrage betrifft, so war der Führer der gemäßigten Opposition der beredete Dolmetsch der Auffassungen und Besorgnisse der öffentlichen Meinung Ungarns ohne Unterschied der Partei Neues hat er nicht vorgebracht, Neues war auch nicht zu erwarten, es gibt in Bezug auf unsere Orientpolitik eben nur eine Wahrheit und diese ist, daß sie sich in jeder Richtung als unzulänglich erwiesen hat. Die Erörterung unseres Verhältnisses zum deutschen Reich konnte in dieser Rede nicht fehlen, denn weit mehr noch, als durch die russische Aggression ist die öffentliche Meinung hierzulande durch den Indifferentismus, oder vielmehr durch die augenscheinliche Komminenz Deutschlands mit der Petersburger Aktion beunruhigt. Und der pessimistische Grundton der Auseinandersetzung Apponyi's ist leider nur zu sehr gerechtfertigt. Durch wessen Verschulden es so gekommen ist, daß wir im Dreikaiser-Bündnisse das Kompensations-Objekt für die Launen Rußlands geworden, wollen wir in diesem Augenblicke nicht untersuchen — Thatsache ist, daß in der gegenwärtigen Krise die diplomatische Unterstützung Deutschlands sich nicht zu unseren Gunsten bethätigt. Nun wäre es ein beträchtlich läppischer Trost, sich zu bereden, Deutschland, welches das Petersburger Kabinet so weit vordringen und sich so weit engagiren ließ, daß es nicht zurückgehen oder auch nur stille halten kann, ohne eine Niederlage davon zu tragen, werde sich gerade dann gegen Rußland kehren, wenn solche Demarche gleichbedeutend wäre mit der Kriegserklärung. Raum läßt sich daher die Behauptung des Grafen Apponyi bestreiten, daß wir auf unsere eigene Kraft angewiesen seien. Allein wir sind überzeugt, daß diese, richtig angewandt, auch jetzt noch hinreichen würde, wie wir das in den letzteren Tagen oft genug eingehend dargelegt haben. Wesentlich kommt es aber darauf an, daß unsere leitenden Staatsmänner — geleitet werden und nicht ihrer Rathlosigkeit und Schwäche überlassen bleiben. Jedes Wort der Aufmunterung und sachlichen Kritik von berufener Seite hat unter solchen Umständen den Werth einer That.

* Aus Anlaß der morgen vorzunehmenden Konstituierungswahlen des Abgeordnetenhauses haben heute Abends Parteikonferenzen stattgefunden, welche die ins Bureau des Hauses und in die verschiedenen Kommissionen zu wählenden Abgeordneten designirten.

Die liberale Partei stellte unter Berücksichtigung der Kandidationsvorschlüge der gemäßigten Opposition und der Unabhängigkeitspartei für die ihnen unvollständig eingeräumten Stellen die folgenden Stimmzettel fest: erster Vizepräsident Paul Szontágh, zweiter Vizepräsident Graf Bela Vánsky, — Schriftführer: Agernon Vösth (da der Abgeordnete Stephan Katosky die Wiederwahl endgültig ablehnte), Stephan Popovics (kroatischer Schriftführer), Georg Szathmáry, Anton Tibád, Koloman Tórs (Unabhängigkeitspartei), Adolf Zan (gemäßigte Opposition) und Michael Szilinkó. Erwähnenswerth ist, daß Paul Szontágh die Wiederwahl aus Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand ablehnte, daß er aber schließlich die Kandidation dem Verlangen seiner Partei entsprechend doch annahm, indem er erklärte, als Mann von Pflichtgefühl glaube er dem Rufe seiner Parteigenossen Folge leisten zu müssen. Zum Duástor wurde wieder Ladisláus Kovách kandidirt. In die Kommissionen werden die bisherigen Mitglieder wieder gewählt werden, nur die Verstorbenen sind durch neue Mitglieder zu ersetzen. — Die gemäßigte Opposition beschloß in ihrer Konferenz, bei der Wahl der zwei Vizepräsidenten und des Duástors eine neutrale Haltung zu beobachten. Für die Schriftführerstelle, deren Befetzung dieser Partei eingeräumt ist, wurde einhellig der Abgeordnete Adolf Zan kandidirt. Es geschah dies in Anerkennung der großen Verdienste, welche der Vertreter Kronstadt's sich durch seine patriotische, uneigennütige Haltung erworben hat.

* Die in der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses unter den Einläufen angemeldet, auf die Janstky-Affaire bezüglichen Petitionen stammen sämtlich aus einer Zeit, als die betreffenden Jurisdiktionen von dem in dieser Angelegenheit erlassenen kön. Handschreiben noch keine Kenntniß hatten. Nach dem 12. August ist keine derartige Petition mehr eingelaufen.

Die bulgarische Krise.

Der russische Konsul überreichte — wie aus Sophia telegraphirt wird — der Regierung eine Note, mit dem Verlangen, der Prozeß gegen die Berschwörer solle nicht verhandelt werden, bevor die Gemüther beruhigter sind. Der deutsche Vertreter unterstützte dies, mit dem

Beifügen, es solle vor der Ankunft des Generals Kaulbars keinerlei Repression gegen die Schuldigen unternommen werden. Die Regierung wird heute wahrscheinlich antworten, die Untersuchung dürfe nicht aufgehalten werden, der Prozeß könnte aber jedenfalls erst in mehreren Wochen beginnen.

Die Dreier-Kommission, welche mit der Führung der Untersuchung gegen die Berschwörer betraut war, hat ihren Bericht der Regierung vorgelegt. Der Bericht konstatiert die Mitschuld Karaweloff's, Nikiforoff's und Zankoff's und stellt den Antrag auf Suspension der Immunität dieser drei Deputirten. Der Bericht wurde jedoch zu spät bekanntgegeben, die Sobranje war schon geschlossen, und erst in der nächsten Sobranje-Session wird über den Bericht Beschluß gefaßt werden können.

Gestern fand die Verbrennung der Fahne der Kadetschule in Anwesenheit der Eleven nach einer Ansprache des Majors Popoff statt, in welcher er den von den Zöglingen am 21. August begangenen Akt brandmarkte. Die Fahne des Strumsky-Regiments wurde gestern in Radomir verbrannt.

Auf Anrathen Englands, Oesterreich-Ungarns und Deutschlands trifft die Pforte alle erforderlichen Vorbereitungen, um Ost-Rumelien besetzen zu können, falls die Russen in Bulgarien einmarschiren sollten.

Die Londoner Morgenblätter bringen eine amtliche Mittheilung, nach welcher die Meldung, daß Fürst Alexander die Königin besuchen werde, unbegründet ist.

Der „Standard“ sagt, England würde leichtsinnig handeln, wenn es jetzt die Armee aus Ägypten zurückzöge. England würde aus gewissen Gründen Ägypten jetzt nicht räumen, selbst wenn seine Aufgabe daselbst gelöst wäre, da England von dort mit Vortheil die Verbindungen der Feinde der Türkei, sich deren Gebietsheile zu bemächtigen, beobachten könne. England verstehe vollkommen die Ziele der russischen Diplomatie, verstehe aber nicht die Ziele Frankreichs und wisse nicht, was Frankreich dadurch gewinnen wolle, daß es von England verlange, gerade jetzt Ägypten zu räumen. Vasse sich — fragt das Blatt — die französische Diplomatie, wie die türkische, etwa von einer anderen Macht inspiriren? Nichts könnte die Isolirung Frankreichs vollständiger machen, als jetzt die Frage, wann England Ägypten räumen werde. Die Antwort auf eine solche Frage sei einleuchtend; England ist bereit, sie zu geben, nicht nur Frankreich, sondern der ganzen Welt.

Die „Agence Havas“ schreibt:

Die Sobranje ist ohne Zwischenfall geschlossen worden. Man war in den letzten Tagen nicht ohne Besorgniß, nachdem der Zusammenritt der Nationalversammlung alsbald nach der Abreise des Fürsten erste Kundgebungen hervorrufen konnte. Ein erster Zwischenfall, welchen Rußland als ein Anzeichen der Stimmung der Sobranje auffassen kann, ist die Antwort auf die Eröffnungsrede der Regentenschaft. Man glaubt, daß der Effekt dieser Antwort den guten Eindruck zum Theile wieder vernichten mußte, welchen die vor drei Tagen von der Kammer votirte Depesche an den Czaren in Petersburg machen konnte. Ungeachtet dessen Zusammenlegung, welche vor dem Staatsstreich die Majorität der Anhänger Karaweloff's ergab, machte sich in der Kammer gleich in den ersten Tagen der Einfluß der Partei Stojanoff's und Radoslawoff's geltend, deren Tendenz in ihrem Widerstand gegen die russische Politik ausgeprägt war. Nachdem jedoch dieser Widerstand kein unverwundlicher ist und die Kammer auf den dringenden Rath der Regierung begreift, daß die absolute Nothwendigkeit der Veröhnung mit Rußland vorliege, votirte die Kammer die Depesche an den Czaren, während sie andererseits ihre Willensfreiheit bekunden wollte und die Antwort auf die Rede der Regentenschaft in der bekannten Fassung votirt hat, in welcher sie den Staatsstreich brandmarkte, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, ob Rußland durch diesen Vorgang nicht etwa verletzt werde. — Noch eine andere, in der Adresse der Kammer berührte Thatsache wird, wenn sie sich vollzieht, die Unzufriedenheit Rußlands erhöhen, das ist die Befragung der Offiziere der meuterischen Regimenter. Ungeachtet der bestehenden Absicht, ein Kriegsgericht nach dem Willkürgefeß zu veranlassen, ist es doch noch nicht sicher, daß die Offiziere verurtheilt werden. Jedenfalls dürften dieselben, wenn es zur Urtheilsfällung kommt, nach der Verurtheilung begnadigt werden. Dies Alles deutet auf die Absicht Bulgariens hin, Rußland gegenübereine große Aktionsfreiheit an den Tag zu legen. Es ist sonach sehr wahrscheinlich, daß die Wahlen für die große Nationalversammlung sich in demselben Geiste vollziehen werden, was erste Schwierigkeiten vermuthen läßt, wenn dieselbe zur Wahl des neuen Fürsten verammelt sein wird. Man fragt sich heute in diplomatischen Kreisen, welche Haltung Rußland nunmehr befolgen werde. Die demnächstige Ankunft des Generals Kaulbars beweist wohl, daß es nicht streng eine reservirte Neutralität einzuhalten gedenkt. Einzelne meinen, daß Rußland ungeachtet seiner durch die Stimme des russischen Konsulats vorgestern erklärten Absicht, sich nicht in die Kämpfe der Parteien einzumengen, seine Bemühungen darauf richten werde, die letzteren im Auge zu behalten. Es glaubt sich die Antipathien junake

machen zu können, welche die von Nutkuroff verfügten Verhaftungen unter den Rumelioten in der Partei Karaweloff's schaffen konnten, aber die Situation wird sich wahrscheinlich nach Verlauf einiger Zeit klären.

Lokal-Anzeiger.
Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 20. September.

* Die hauptstädtische Finanzkommission erledigt in seiner heutigen Sitzung folgende Gegenstände:

Die städtischen Realschul-Prosejoren waren um eine Erhöhung ihres Quartiergebühres, das jetzt mit 300 fl. fixirt ist, eingeschritten. Die Erhöhung soll 100 fl. betragen. Nach kurzer Diskussion wurde beschlossen, zu empfehlen, daß dem Gewerke folgende Gebühre gegeben werde. — Auf Vorlage des Oberphysikats wird beschlossen, für das städtische chemische Amt eine zweite Assistentenstelle zu kreiren und das Gehalt der Assistenten, welches bisher 40 fl. monatlich betrug, auf 80 fl. zu erhöhen. — Ein Gesuch des Landes-Industrie-Verkehrs um Erlassung einer einprozentigen Umwidreibgebühr im Betrage von 871 fl. wird zur Berücksichtigung in indirekter Form — durch Gewährung einer entsprechenden Unterstützung — empfohlen. — Für den Bau des Kanals zur Vermeidung von Kolonien wird die Kostenbedeckung nachgewiesen. Der erforderliche Betrag wird als Anlehen in einem städtischen Fond entnommen und aus dem nächstjährigen Budget zurückgezahlt werden. — Der Petroleumfabrik-Gesellschaft wird die Bewilligung erteilt, auf einem ihr mit Vorbehalt verkauften städtischen Grundstück ein Wohnhaus zu errichten, doch wird an diese Erlaubniß die Bedingung geknüpft, daß das betreffende Grundstück infolange nicht weiterverkauft werden dürfe, als dasselbst die zu Fabrikszwecken hergestellte Wasserleitung besteht. — Der Glasfabrikant Friedrich Siemens hatte sich im Wege des Handelsministeriums an die Stadt mit dem Erlauben gewandt ihm zur Errichtung einer Glasfabrik hinter dem neuen Spital ein Areal im Ausmaße von rund 50 000 Quadratklaster zu überlassen. Auf Empfehlung des Grundverkaufskomitees wird beschlossen, zu dem gedachten Zwecke vorderhand 30 000 Quadratklaster um 3 fl. per Klaster zu verkaufen und weitere 20 000 Quadratklaster fünf Jahre lang zur Disposition zu halten. Der Kaufschilling ist binnen 10 Jahren mit 4 1/2 Prozent Verzugszinsen zu amortisiren.

* Das Budget der Hauptstadt für 1887 enthält nach dem Entwurf des Oberbuchhalters folgende Ansätze:

I. Einnahmen: Gemeindefuhrschlag 170 000 fl., Hauszinssteuer 755 000 fl., Verzehrunsteuer 937 100 fl., Pfahrmantel 1 145 000 fl., Umwidreibgebühr: 210 000 fl., Hundsteuer 15 400 fl., Haus- und Viehsteuern 628 140 fl., Pachtzins 183 204 fl., Erträgnisse öffentlicher Territorien 17 751 fl., Parks 29 387 fl., Produkte 22 500 fl., Mobilien 1600 fl., Bruchbad 85 030 fl., Palatinalbad 38 000 fl., Wasserleitung 690 300 fl., nutzbare Rechte 455 317 fl., Attuzinsen 24 943 fl., Gebühren 27 900 fl., Schlachthaus und Viehmarkt 214 390 fl., Licht 37 580 fl., Diner Friedhof 20 930 fl., Armen-Asyl 11 287 fl., Realschulen 25 109 fl., Bürgerschulen 37 400 fl., Elementarschulen 98 616 fl., Subvention für die Lehrerschulen 10 000 fl., Gewerbesteuer 33 800 fl., Erlös der Ausgaben für das Wasseramt 71 300 fl., Depositen 14 400 fl., Kanalegebühren 13 650 fl., aus dem Pensionfond 17 000 fl., Transeinnahmen 159 144 fl., Bebauungs-Einnahmen 3700 fl., Steuererhebung 21 000 fl., Diverse 37 740 fl., zusammen die ordentlichen Einnahmen 7 793 608 Gulden, hinzu die außerordentlichen Einnahmen 76 200 fl. und den Erlös aus dem Verlaufe von Realitäten 120 000 Gulden, insgesamt die Bedeckung 7 989 806 fl.

II. Ausgaben: Gehälter 736 693 fl., Diurnen 87 500 fl., Monturen 9940 fl., Remunerationen 9000 fl., Kanzleierorderniß 69 435 fl., Amtslokale 160 400 fl., Lohnfuhrwerke 20 500 fl., Diäten 10 700 fl., Tagelöhner 3000 fl., Pensionen 133 200 fl., Abfertigungen 5000 fl., Steuern 86 953 fl., Instandhaltung von Gebäuden 90 850 fl., Feld- und Forstwirtschaft 40 060 fl., Parks und Anlagen 85 590 Gulden, Bruchbad 28 440 fl., Palatinalbad 15 457 fl., Wasserwert 243 179 fl., Rechtsgeschäfte 3700 fl., Mauthgebühren 86 873 fl., Entrepôts 50 600 fl., Schuldentilgung 402 729 fl., Passivzinsen 828 764 fl., Instandhaltung von Straßen, Brücken und Gräben 280 000 fl., Instandhaltung der Straßen 175 000 fl., Instandhaltung der Kanäle 40 000 fl., Straßenreinigung 270 000 fl., Ausfuhr des Hausabfalls 73 000 fl., Straßenbeleuchtung 258 500 fl., Freibäder 5000 fl., Instandhaltung der Auslaufbrunnen und Pisisors 3500 fl., Schlachthaus und Viehmarkt 80 635 fl., Licht 30 178 fl., Feuerwehr 134 550 fl., Lohnfuhrwerke bei baulichen Ermittlungen 600 fl., Polizeiquote 404 880 fl., Wohltätigkeits-Ausgaben 29 130 fl., Krankenversorgungsstellen 62 500 fl., Medikamente 4000 fl., Findlinge und Waisen 57 540 fl., Stiftungen 22 680 fl., Armenhaus 86 400 fl., Johannesspital 12 849 fl., Rettungshaus 9244 fl., Sanitäts-Ausgaben 91 808 fl., Kultusauslagen 122 932 fl., Realschulen 142 930 fl., Bürgerschulen 237 290 fl., Gewerbezeichnensachen 33 380 fl., Elementarschulen 793 777 fl., Lehrerschulen 62 830 fl., Bebauungs-Ausgaben 235 010 fl., Restaurations-Ausgaben 3000 fl., Transeinnahmen 12 000 fl., Beitrag zum Erprobationsfond 44 600 fl., Diverse 33 000 fl., Quaiwacht 12 000 Gulden, Wahlenauslagen 2150 fl., zusammen 7 036 936 fl.; dazu die außerordentlichen Ausgaben 1 079 431 fl. und das Erforderniß aus dem Verlaufe von Realitäten 119 165 fl.; insgesamt 8 235 532 fl.

Das Defizit wird auf rund 246 000 fl. veranschlagt.

* Dampftramway zum neuen Friedhofe. Unter dem Vorsteher des Vizebürgermeisters Koda wurde heute Abends von dem ad hoc-Komitee die Eingabe der Stadt an das Ministerium in Angelegenheit der Anlage einer Dampftramway zum neuen Friedhofe verhandelt und abgelehnt. Die Linie ist bedeutend länger als die von Balázs und Konsorten projektirte Trasse, in den wesentlichen Punkten ist das Projekt unklar und überdies ist dasselbe auch aus technischen Gründen nahezu undurchführbar. Das Komitee kann demnach das Offert nicht bekräftigen.

* Die Siebener-Baukommission hat heute folgende Eigenangelegenheiten erledigt:

Emerich Fordán, Könyhagyás Nr. 9, dreiflügeliger Neubau; R. Viermann, Hunyadiplatz Nr. 9, dreiflügeliger Neubau; Ferdinand Hübnér, obere Waldzeile Nr. 3075, zweiflügeliger Neubau; Ludwig Bertalan, Deákbagasse Nr. 4180, einflügeliger Neubau; Moriz Grünhut, äußere Stationsgasse Nr. 31, einflügeliger Bau; Dr. János Glück, Allee Nr. 11, Villa (modifizirter Plan). Parterrebauten: Emerich und Moriz Temesváry, 10. Bezirk, namenlose Gasse, zwei Häuser und vier Stallungen; Joseph Verev, Kovasgasse Nr. 54; Johann Esterle, Trompeterweg Nr. 3078; Susanne Appelt, Sigetvárigasse Nr. 7173; Leopold Temesváry, 6. Bezirk, namenlose Gasse Nr. 3488; Emerich Nagy, Murányigasse Nr. 18; Joseph Kékényi, Csömörstraße Nr. 2117; Ludovica-Akademie, Uellöe-straße, Stallung; Julius Matlár, Remetegasse Nr. 2; Dr. Daniel Durkó, Tizoltogasse Nr. 10; Leopold Weiß, Köpör-Mied Nr. 1232; Emanuel Berger, Mariengasse Nr. 8599; Stephan Leimetter, Kalariegasse Nr. 12; Franz Straßreiter, Füzérgasse Nr. 7346, Eisgrube; Anton Augner, Garesstraße Nr. 2326, Remise; Lorenz Legerec, 8. Bezirk, Uellöe-straße Nr. 54; Haas und Kurz, Benczögasse Nr. 11, Stallung; Heinrich Kugler, Bajzagasse Nr. 3; Johann Ronn, Naglóderstraße Nr. 8310-11, Remise; Anton Bátor, Reményi-straße Nr. 2.

* Für das Blattern-Varadenspital im zweiten Bezirk hat der Oberbürgermeister den Dr. Géza Molnár provisorisch zum Hilfsarzt ernannt.

Tagesneuigkeiten.

Wir erfinden alle diejenigen geehrten Abonnenten unseres Blattes, die aus den Sommerferien, Kurorten etc. bereits heimgekehrt sind, uns mittelst Korrespondenzkarte dies anzeigen zu wollen damit wir die prompte Zusendung des Blattes bejorgen können. Die Administration.

Budapest, 20. September.

* Wetterbericht. Wir hatten auch heute einen angenehmen, heiteren Herbsttag. Die Nacht war wohl kühl, das Thermometer war bis 5,5 Grad Reaumur gesunken, am Tag stieg aber die Temperatur auf 16 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 759 Mm. gefallen. Der hohe Luftdruck (765-767) ist zwischen der Nordsee und den Karpathen, mittlerer Luftdruck (760) ist einerseits in Rußland, andererseits in Italien. In Ungarn hat sich bei östlichen, zum Theil nördlichen und südlichen schwachen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist in der größeren westlichen Hälfte des Landes gefallen. Das Wetter ist ruhig, heiter, kühl; in Remise war Nachtfrost. Der häufigen Wetterwende zufolge ist noch zumeist heiteres und trockenes Wetter, hierauf von Westen her Bewölkung mit lokalen Regnen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr durchwegs heiteres Wetter; Niederschläge wurden in den letzten 24 Stunden nicht gemeldet. Barometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

* Kaiser Wilhelm ist mit der Großherzogin von Baden gestern Nachmittags 2 Uhr 25 Minuten mittelst Extrazuges von Straßburg zu längerem Aufenthalte in Baden-Baden angekommen und im „Hotel Meher“ abgesehen. Der Kaiser erkundigt sich des besten Ansehens und fuhr in großer Generalsuniform mit der Großherzogin in offenem Wagen, von der zahlreich versammelten Menge mit jubelnden Hochrufen begrüßt. Die befriedigende Gesundheit des Kaisers, über welche so ungünstige Berichte verbreitet waren, erregte freudiges Aufsehen.

* Der rumänische Minister Stourdza ist heute Nachmittags 2 Uhr hier angelangt und hat in Marichal's Hotel „zur Königin von England“ Absteigequartier genommen.

* Ehrenbürgerrecht für den Fürsten Alexander. Der Gemeinderath der City von London beabsichtigt, wie das „Daily Chronicle“ erfährt, dem Ex-Fürsten Alexander von Bulgarien während seiner demnächstigen Anwesenheit in England das Ehrenbürgerrecht der City zu verleihen, und zwar in Anerkennung seiner in dem bulgarisch-serbischen Kriege bewiesenen Tapferkeit.

* Berlin und Budapest. Vor einigen Tagen suchte Bürgermeister Kamaer in der Oberbürgermeister v. Forckenbeck im Berliner Rathhause auf, ohne ihn anzutreffen. Nachdem der Chef der Berliner Stadtverwaltung die Wohnung des Budapesters Kollegen ausfindig gemacht, erwiderte er den Besuch sofort und es entspann sich, wie dem „Berliner Tageblatt“ mitgetheilt wird, zwischen beiden Stadtbehauptern ein eifriger kommunaler Meinungsaustausch, der in der liebenswürdigsten und freundschaftlichen Weise seinen Abschluß fand. „Es besteht — schreibt das citirte Blatt — zwischen beiden Stadtverwaltungen — Berlin und Budapest — bekanntlich nicht der Schatten einer Mißstimmung; wenn ein solcher auch unter dem Vergißvergessenheitsglase wahrnehmbar gewesen wäre, so müßte man ihn nach dieser Begegnung als absolut verschwunden bezeichnen.“

* Personalnachricht. Der Direktor des Nothen-Kreuz-Spitals, Dr. Julius Jann, ist von seiner langen schweren Erkrankung genesen und hat seine amtliche Thätigkeit wieder aufgenommen.

* Opiumvergiftung. Der Neutraer Blaskommandant Major Novák wurde jüngst während des Diners bei Sr. Hoheit dem Erzherzog Joseph plötzlich unwohl. Der herbeigerufene Arzt Dr. Runels konstatarie eine Opiumvergiftung und verordnete sofort die geeigneten Gegenmittel. Der Kranke hatte an Diarrhöen gelitten und erhielt dagegen eine zu starke Dosis Opium, welche umso heftiger wirkte, als er eine Idiosynkrasie gegen Opium hat.

* Ein erschütterndes Unglück hat den Bälafuter

Grundbesitzer Baron Adam Baffy betroffen: seine 14jährige schöne Tochter Margarethe hat in dem im Garten des Kastells befindlichen Teiche ihren Tod gefunden. Ueber die Einzelheiten dieses traurigen Falles berichtet „M. Polgár“: Das unglückliche junge Mädchen verließ Vormittags 11 Uhr das Kastell, um seinen gewöhnlichen Spaziergang im Parke zu machen. Als die Familie Mittags 2 Uhr sich zu Tische setzte, fiel es sofort auf, daß Margarethe fehle. Die beunruhigten Eltern gingen auf die Suche, fanden aber nichts, als Hut und Regenschirm der Tochter am Ufer des Teiches. Bald darauf sagten zwei Bälafuter Bauern aus, das Mädchen gegen 11 Uhr neben dem Teiche gesehen zu haben. Sie erzählten weiterhin, daß es wahrscheinlich sei, daß das Mädchen eine Blume vom Ufer pflücken wollte und dabei das Gleichgewicht verlor, in das Wasser fiel und dort den Tod fand. In Folge dieser Angabe durchsuchte man den Teich und nach kurzer Zeit wurde denn auch die Leiche des unglücklichen Mädchens ans Tageslicht gefördert.

* Die österreichische Delegation wird bekanntlich künftig in Budapest nicht mehr in der Akademie tagen, sondern in den im „Grand Hotel Hungaria“ für diesen Zweck gemieteten Lokalitäten. Es sind dies die auf die Donau gehenden Räume des ersten Stockwerkes. Die Adaptirung derselben für die Zwecke der Delegationsberatungen ist bereits in Angriff genommen.

* Großer Brand. Ein schrecklicher Brand hat, wie man dem „Nemzet“ aus Miskolc berichtet, am 18. d. ein Drittel der Gemeinde Parniza (Mikvaer Komitat) vernichtet. Das Feuer brach Vormittags 10 Uhr aus und bald standen vier bis fünf Häuser in Flammen. Als die erste Hilfe anlangte, brannte schon eine ganze Häuserreihe. Bis 2 Uhr Nachmittags brannten 126 Häuser ab. Nach übermenschlicher Anstrengung gelang es erst um 4 Uhr Nachmittags, das Feuer zu lokalisieren. Am Feuerherde brannte es aber noch den ganzen Tag und die ganze Nacht hindurch. Von dem dritthalb Stunden entfernten Miskolc sah man noch am anderen Tage dicke Rauchsäulen über Parniza schweben und es wird noch 2-3 Tage dauern, bis das Feuer ganz ausgebrannt sein wird. Der erste Helfer der unglücklichen Einwohner war der Obergespan des Komitats, Alexius Szmercsányi, der noch am Tage des Unglücks 200 Laib Brod für die Hungernden backen ließ.

* Die Ausstellung des katholischen Gesellenvereins wurde gestern Nachmittags feierlich geschlossen. Bei dieser Gelegenheit hielt Vereinspräsident Franz Kramer eine Ansprache an die versammelte industrielle Jugend. Von den 67 Gewerbegehilfen, die sich an der Ausstellung betheilig hatten, erhielten 24 Gold-, 28 Silber- und 15 Bronzediplome. Auch einige Geldpreise gelangten zur Vertheilung.

Goldene Ehrendiplome erhielten: Joseph Lázár, Schneidergeselle, Emerich Szabó, Stephan Kieber, Anton Doby (nebst 5 fl.) und Joseph Tóth, Schneidergesellen; Gustav Szankó, Joseph Kiss, Emerich Bay und Victor Krassó, Schustergehilfen; Joseph Kleinslein, Drechsler; Anton Schuster, Maler, und Joseph Ehrast (nebst 10 Francs); Joseph Cselenzser, Franz Wacha, Ernst Discenzi, Kunstschlosser; Ludwig Kondor, Anton Wächter, Michael Solz, Georg Kovács, Johann Tarczai, Johann Bánfi, Johann Balogh, Joseph Schunda und Ludwig Servatczky.

* Der Beginn der Weinlese wurde in der heutigen Sitzung des hauptstädtischen Magistrats auf den 23. September angelegt.

* Lokaldampfer-Verkehr. Vom 21. September an verkehren die Lokaldampfer zwischen Jollant-Margaretheninsel und Neupest nur bis 9 Uhr Abends. Letzte Thal- und Bergfahrt um 9 Uhr Abends. Vom 1. Oktober an um 8 Uhr Abends.

* Verhaftung eines flüchtigen Häftlings. Vor dem „Hotel Propeller“ im Taban gab es heute Nachmittags gegen 2 Uhr einen großen Volksauflauf. Die Stadthauptmannschaft des ersten Bezirks brachte in Erfahrung, daß sich ein zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilter, entprungener Sträfling, Namens Johann Bálinkás, im „Hotel Propeller“ aufhält. Sofort wurden Detektives und Polizeiwachmänner dahin entsendet. Bálinkás merkte aber das Vorhaben der Polizeibehörde, sprang vom ersten Stock herab und lief davon. Einige Passanten, die auf der Straße die Flucht des Sträflings sahen, wiesen die Polizisten auf die richtige Fahrtrichtung, worauf die Verfolgung unter Begleitung einer stetig anwachsenden Volksmenge vor sich ging. Schließlich wurde Bálinkás am Westabhang des Bloksberges eingeholt und gefangen genommen. Unter den Effekten Bálinkás' befanden sich mehrere Gegenstände, die von einigen in der letzteren Zeit in der Hauptstadt verübten Diebstählen herrühren.

* Der Fachverein der Budapester Steinmetzen hält Sonntag, 26. d., Vormittags 9 Uhr, im Vereinslokale, äußere Stationsgasse Nr. 12, seine ordentliche Generalversammlung.

* Polizeinachrichten. Im hauptstädtischen Schlachthaus machte sich gestern ein Doh, Eigenthum des Fleischerhauers Alexander Löwi, frei und wurde wild. Verfolgt von mehreren Knechten, stach das wilde Thier den 37jährigen Viehtreiber in die Seite. Der Bedauernswerthe wurde in hoffnungslosem Zustand ins Nothspital getragen. — Die 67jährige Dienstmagd Marie Bóros-Watus ist in der Kaziengasse 14 — der Tagelöhner Joh. Pólk im Hofe des „Hotel London“ unter verdächtigen Umständen plötzlich verstorben.

Als Ersatz für schlechtes Trinkwasser ist bei Epidemien der rein alkalische Salzwasser-Sauerling ganz besonders zu empfehlen. Generaldepot L. Edestrut, Budapest.

Das Zeitungen lesende Publikum machen wir aufmerksam auf M. Sappert's 1. Budapester Zeitungs-Expedition, Váci Körút 23, gegründet 1868, welches alle Zeitungen der Welt im Abonnement, zu den Originalpreisen, bei promptester, reellmässiger Zustellung liefert.

Sanitätsausweis. Der heutige Stand der Infektionskrankheiten im Barackenhospital ist folgender: Blatter 89, Typhus 28, Cholera 26, Scharlach 24, Masern 1, Diphtheritis 1.

Die Cholera.

Im Vergleiche zur Ausbreitung der Cholera in der ersten Vorwoche machte die Krankheit gestern und heute bedauerliche Fortschritte. Inwiefern diese Ausbreitung auf die üblichen Erzeugnisse am Samstag Abend und am Sonntag zu stellen sind oder einen wirklichen Fortschritt der Epidemie beweisen, werden die nächsten Tage ergeben. In den letzten 24 Stunden (von gestern Mittag bis heute Mittag) sind weitere fünf und zwanzig Erkrankungen und vier Todesfälle dem Oberphysikat zur Anzeige gebracht worden. Das Namensverzeichnis der (von uns bereits erwähnten) Erkrankten und Verstorbenen lautet wie folgt:

- Cyrlil Pecina, 18 Jahre alt, Buchdrucker, 6. Bezirk, Szondiagasse Nr. 52, Cholera nostras. Franz Cijenther, 36 Jahre alt, Staatsbahnbeamter, 6. Bezirk, Andrássystraße Nr. 83, Cholera. Emilie Kell, 35 Jahre alt, 8. Bezirk, Jozsefplatz Nr. 46, Cholera nostras. Johann Grzenky, 67 Jahre alt, Diener im Schladthaus, 9. Bezirk, Corofjärerstraße Nr. 249, Cholera. Andreas Barga, 47 Jahre alt, Schuster, 6. Bezirk, große Johannastraße Nr. 17, Cholera nostras. Anna Neumann, 52 Jahre alt, Gastwirthin, 9. Bezirk, Batácsplatz Nr. 5, Cholera. Johann Siltrich, 22 Jahre alt, Offiziersdiener, Neßlerfaserne, Cholera. Karl Tuba, 44 Jahre alt, Tagelöhner, 8. Bezirk, Madáchgasse Nr. 29, Cholera, gestorben. Franz Essermer, 29 Jahre alt, Tagelöhner, 9. Bezirk, Kohlenstation bei der Verbindungsbahn, Cholera nostras. Angela Ottava, 14 Jahre alt, Dienstmagd, 6. Bezirk, Bodmanichgasse, Arbeiterhaus, Davillon Nr. 7, Crescentia Kraus, 36 Jahre alt, Dienstmagd, 8. Bezirk, Sándorgasse Nr. 12, Cholera. Benjamin Geber, 40 Jahre alt, Kaufmann, 7. Bezirk, Aufbaumgasse Nr. 22, Cholera. Frau Florian Damer, 32 Jahre alt, 7. Bezirk, Rosengasse Nr. 10, Cholera. Johann Mayer, 40 Jahre alt, Hausmeister, 6. Bezirk, Andrássystraße Nr. 55, Cholera nostras. D. E. Pfeil, 80 Jahre alt, Privatier, 8. Bezirk, Sándorgasse Nr. 30, Cholera nostras. Theresia Pollák-Poppiner, 1. Bezirk, Weissenburgerstraße Nr. 5, Cholera. Ludwig Györe, 22 Jahre alt, Soldat, in der Neßlerfaserne, Cholera. Victor Böhl, 27 Jahre alt, Zimmermann, 8. Bezirk, Deutschgasse Nr. 10, Cholera. Stefka Lepil, 7 Jahre alt, 5. Bezirk, Gzaggasse Nr. 8, Cholera, gestorben. Paul Kacsán, 33 Jahre alt, Tagelöhner, 6. Bezirk, Mohrenstraße Nr. 20, Cholera. Johann Jösiák, 12 Jahre alt, Schüler, 8. Bezirk, Szondiagasse Nr. 7, Cholera. Sigmund Dominik, 16 Jahre alt, Tagelöhner, 10. Bezirk, Kästler Gasse, Cholera. Franz Tarbacher, 47 Jahre alt, Tagelöhner, 7. Bezirk, Mithagasse Nr. 40, Cholera. Johann Parag, 39 Jahre alt, Schlosser, Cholera. Johann Kollár, 29 Jahre alt, Kellner, 2. Bezirk, kleine Rochusgasse Nr. 17, Cholera.

Das summarische Verzeichnis des Oberphysikats lautet wie folgt: Erkrankt sind: An Cholera im zweiten Bezirk 1, im sechsten Bezirk 2, im siebenten Bezirk 1, im achten Bezirk 1, im neunten Bezirk 2; an Cholera nostras im sechsten Bezirk 2, im achten Bezirk 2, im neunten Bezirk 1; an Cholera im ersten Bezirk 1, im fünften Bezirk 1, im sechsten Bezirk 2, im zehnten Bezirk 2, im achten Bezirk 3, im neunten Bezirk 2, im zehnten Bezirk 1, im Rochushospital 1, zusammen 25 Personen. — Gestorben sind von den heute Erkrankten an Cholera im fünften Bezirk 1, im achten Bezirk 1, im Rochushospital 1, zusammen drei Personen. — Von den Erkrankten stammen 2 aus der Neßlerfaserne, aus der Kästler Gasse 1; unterstandlos war 1. Von den früher Erkrankten starb eine Person. — Der in unserer jüngsten amtlichen Liste erwähnte Hörer der Philosophie Eduard Heller war nicht cholera auf Rom 12. d. bis heute Mittags 12 Uhr kamen 105 Erkrankungen und 28 Todesfälle vor.

Aus der Central-Epidemiekommission.

Die Central-Epidemiekommission hielt heute Abends ihre ständige Sitzung, in welche von Seite des Honvéd-Distriktskommandos auch der Stabsarzt Dr. Daniel Hamari delegirt war.

Der Vorsitzende, Vizebürgermeister Gerlóczy, macht Mittheilung, daß sämtliche bis herige Beschlüsse der Epidemiekommission entweder bereits effectuirt oder Verfügungen zu deren ungehämter Durchführung getroffen wurden. Der hauptstädtische Magistrat hielt heute in Angelegenheit der Errichtung von barackenartigen Nothunterkünften eine Sitzung. Der Leiter der Sanitäts-Sektion, Magistratsrath Lung, wurde beauftragt, unter Mitwirkung des Baudirektors und nach den Weisungen der Epidemiekommission soviel Baracken zu errichten, als notwendig erscheinen.

Oberphysikus Dr. Patrubány macht hierauf von dem (oben des Näheren angeführten) gegenwärtigen Stande der Epidemie Mittheilung. Vom 12. bis heute Mittags sind demnach im Ganzen 105 Personen erkrankt und von diesen 28 gestorben. Magistratsrath Lung referirt über die Angelegenheit der Errichtung eines Choleraospitals in Ofen. Gegen die projectirte Errichtung eines solchen Spitals auf dem Grunde der Alakajfaserne wurde bekanntlich ein mit zahlreichen Unterschriften versehener Rekurs eingebracht und in Folge dessen die Lokal-Epidemiekommission zur Ermittlung geeigneter Gründe und zur Erstattung eines konkreteren Vorschlages aufgefordert. Der Ausführung des Referenten zufolge bleibt nur die Wahl zwischen dem Alakaj-Grunde und dem Grunde der alten Schießstätte nächst dem Johannaespital. Gegen beide lassen sich begründete Einwendungen erheben. Bei der an Ort und Stelle vorgenommenen Untersuchung sprach sich das delegirte Comité mit sieben gegen sechs Stimmen in erster Reihe für die Schießstätte aus. Nunmehr wird ein mit 102 Unterschriften versehener Protest verlesen, in welchem gegen die Errichtung eines

Choleraospitals auf dem Grunde der Schießstätte Verwahrung eingelegt wird. Ebenso erklärt sich der Direktor des Johannaespitals, Dr. Ludwig, schriftlich gegen die Errichtung des Spitals auf dem letzteren Grunde. Des Weiteren bittet der Vertreter der Militärbehörde, das Spital nicht auf dem Schießstättengrunde zu errichten.

Dr. Böke will keinen der beiden Gründe; das Spital möge auf dem Weinberge nächst der Rettiggasse errichtet werden. Das Terrain ist gesund und in unmittelbarer Nähe finden sich keine Bewohner.

Die Kommission läßt den Schießstättengrund fallen und überlegt sodann zur Frage: der Alakajgrund oder ein anderer?

Dr. Adler plaidirt in sehr eindringlicher Weise für den Vösteischen Antrag, Magistratsrath Lung will keinen Moment die Verantwortung für eine Verschleppung übernehmen; zum Weinberge müßte eine Straße gemacht, daselbst die Wasserleitung eingeführt werden etc., was mindestens zwei Wochen in Anspruch nehmen würde. Sigmund Medrek empfiehlt den neuen Ofner Friedhof in den deutschen Thale. Spitaldirektor Dr. Gebhardt spricht mit großer Energie gegen den Alakajgrund und schließt sich dem Antrage Dr. Bökes an. Es gibt für ein provisorisches Epidemiehospital keinen geeigneteren Punkt in Ofen. Hier handelt es sich um keine Zeit, sondern um eine Geldfrage, die dort jedoch im gegenwärtigen Moment absolut nicht in Betracht kommen. In zehn Tagen kann hier das Spital errichtet sein. (Zustimmung.) Dr. Otto Schwarzer hält den unteren Theil des deutschen Thales (nächst dem Friedhofe) für noch geeigneter, eben weil er tiefer liegt. Gegen die Errichtung des Spitals auf diesem Grunde könne absolut kein begründeter Einwand vorgebracht werden. (Zustimmung.) Magistratsrath Lung ist entschieden gegen diesen Antrag, und zwar in erster Reihe wegen der Nähe des Nothen Kreuzspitals; überdies könne man keinen Kranken in den Friedhof führen, der obenhin noch sehr weit liegt. Oberphysikus Dr. Patrubány spricht, für den Fall, daß man vom Alakajgrunde absteht, für den isolirten Weinberggrund nächst der Rettiggasse. Dr. Hegedüs plaidirt für das deutsche Thal. Dr. Gzaga Halász will ein neues Comité zur Beaugensichtigung der in Vorschlag gebrachten Gründe entsenden. Dr. Barbás spricht sich für das deutsche Thal aus. Mit 17 gegen 8 Stimmen wurde sodann beschlossen, das Spital im unteren Theile des deutschen Thales, nächst dem Friedhofe, zu errichten.

Die Epidemiekommission des 9. Bezirks wendet auf den sanitätswidrigen Zustand des Corofjärer Donauarmes hin und bittet um Abhilfe. (Der Kommunikationsminister wird um rasche Untersuchung und möglichst prompte Verfügung eruchtet.)

Für den 6. äußeren Bezirk wird für die Dauer der Epidemie ein Aushilfsarzt (Dr. Décsi) und ein Desinfektor angestellt.

Um eine Einschleppung der Cholera ins Elisabethinum-Armenhaus zu verhindern, beantragt Bezirksarzt Dr. Magharevic, daß sowohl der Besuch der Pflegerinnen, als der Ausgang der Letzteren unbedingt verboten werde. Dr. Adler spricht gegen diese überflüssige, drakonische Maßregel. Oberphysikus Dr. Patrubány will nur eine Beschränkung der Ausgangszeit. Dr. Gebhardt empfiehlt, der Ausgang und der Besuch sei nur mit Erlaubniß des Armenhaus-Overarztes zu gestatten. Die Kommission acceptirt den letzteren Antrag.

Die Vorsetzung des 6. Bezirks wird aufgefordert, in der Mohrenstraße unter allen Umständen bessere Reinlichkeitsverhältnisse zu schaffen.

Wasserwerksdirektor Wein referirt sodann über die Wasserverhältnisse. Er leitet der Stadt täglich zwei Millionen Kubfuß filtrirtes Wasser zu, die unbedingt genügen müßten, wenn nicht das Vorurtheil existiren würde, daß man eben wegen der Cholera das Wasser geradezu verschwendem müsse. Eben in Folge dieser Wasserverschwendung muß er bereits seit drei Tagen des Nachts den äußeren Bezirken unfiltrirtes Wasser zukommen lassen. Die Kommission beschließt, an die Bevölkerung einen Aufruf zu lassen, sich der sinnlosen Verschwendung zu enthalten zu wollen. Die Kommission läßt des Ferneren den Beschluß, daß dort, wo kein filtrirtes Wasser zugeführt wird, die Nachbarn, welche über solches verfügen, verpflichtet sind, Trinkwasser aus ihrer Leitung zu überlassen. Wo überhaupt kein filtrirtes Wasser existirt, wird die Errichtung von Nothunterkünften Brunnen angeordnet. Ein Antrag des Dr. Adler, die Hausbesitzer zur Anwendung der Pasteur'schen Filter zu verpflichten und die Kosten auf die Bewohner zu vertheilen, wird dem Wasserwerksdirektor zur Prüfung und zur Berichterstattung zugewiesen. Die Polizeibehörde wird aufgefordert, die Kutscher daran zu verhindern, daß sie auf ihrem Standplatze die Wagen mit Wasser aus den öffentlichen Brunnen waschen.

Hiermit schloß die Sitzung.

In Angelegenheit der Massenquartiere erklärt die Central-Epidemiekommission folgende Rundmachung:

Nachdem in Folge des Auftretens der Cholera die Ueberfüllung der Wohnungen thöulich zu verhindern ist und in Anbetracht dessen, daß die Ueberfüllung vornehmlich dadurch herbeigeführt wird, daß mehr Altermiether aufgenommen werden, als dies der Flächenraum gestattet, und namentlich, daß die untersten Volksklassen in den Massenquartieren in einer Weise zusammengepfercht werden, daß selbst für den zum Ausweichen erforderlichen Raum und die Befriedigung der Reinlichkeitsansprüche nicht gesorgt ist, wird für die Dauer der Cholera verordnet:

Wer mehr als sechs Personen Nachtquartier geben will, ist gehalten, hienon der Lokal-Epidemiekommission behufs vorbergängiger Untersuchung Anzeige zu machen. Im Falle der Ertheilung der Lizenz ist die Wohllokalität zu bezeichnen, für welche die Bewilligung erteilt wurde, sowie die Anzahl von Personen, welche zum Uebernachten aufgenommen werden dürfen.

Dejenigen, welche ohne Anmeldung mehr als die oben bezeichnete Anzahl oder mit Anmeldung und Lizenz mehr als die bewilligte Anzahl von Personen zum Uebernachten aufnehmen, begehen eine Ausschreitung und sind

durch die Epidemie-Kommission mit einer bis zu 300 Gulden gehenden Geldstrafe, im Falle der Uneinbringlichkeit aber mit entsprechender Einschließung zu bestrafen.

Diese Verfügung tritt binnen 24 Stunden nach erfolgter Publikation in Wirksamkeit.

Aus der Sitzung der Epidemie-Kommission. Vizebürgermeister Karl Gerlóczy, Präses.

Schulinspektor Böke y fordert in einer an die Epidemiekommission gerichteten Zuschrift die Wiederöffnung der Schulen.

Nachdem — heißt es in der Zuschrift — die Hitze in Wirklichkeit am 16. d. aufgehört hat und nunmehr schon angenehmes, schönes, heiteres, ja, Abends und Morgens sogar kühles Wetter herrscht: geht mein achtungsvolles Ersuchen dahin, mit Rücksicht auf die bedeutamen Interessen der Schulen und Erziehungsanstalten, welche ihre Wiederöffnung urgiren, ehestens verfügen zu wollen, daß die in Betreff der Schulen getroffene Anordnung außer Wirksamkeit gesetzt und hievon den Schulen und der Bevölkerung schleunigst Kenntniß gegeben werde. (Die Zuschrift wurde in der heutigen Sitzung der Epidemiekommission weder verlesen, noch verhandelt.)

Ueber Cholerafälle in der Provinz liegen die folgenden Meldungen vor:

Nach Mittheilung des Oberstuflehrers an den Vizegupan Földváry ist heute in Duna-Vecskés und Erzsébetfalva je eine Person an der Cholera gestorben.

Wie dem „Remjet“ aus Temesvár telegraphirt wird, ist dort die Cholera ausgebrochen. Der erste Fall wurde heute an einem Würstenbinder in der Vorstadt Fabrik konstatiert.

Donnerstag Nachmittags legte in Neufaj der von Budapest kommende Propeller „Tétény“ an, an dessen Bord die Köchin Anna Szölösi unter verdächtigen Symptomen erkrankt war. Die zur Behandlung berufenen Aerzte Dr. Jókits und Dr. Fer kontatirten, daß die Kranke an der Cholera leide. Die Polizeibehörde wollte jedoch die Ausschiffung der so Erkrankten nicht zugeben und wurde sowohl von dieser Behörde, als auch vom Kommando des Propellers „Tétény“ telegraphisch die ministerielle Entscheidung angerufen. Diese Stelle ordnete die Ausschiffung und Ueberführung der Kranken ins Cholerahospital an; die Szölösi war jedoch mittlerweile verstorben und wurde nach erfolgter kirchlicher Einsegnung vom Bord des Schiffes mittelst Kahn in den Felberwald überführt und daselbst beerdigt.

Im Vizebürger Komitat sind auf der zur Gemeinde Lokut gehörigen Pusta D-Bánya zwölft Personen unter choleraverdächtigen Symptomen erkrankt; fünf davon sind gestorben. Der Buzszer Oberstuflehrer hat die nöthigen Schutzmaßregeln angeordnet.

In der Nähe von Szabadka ist auf der Pusta Csibéri Frau Alois Vertits an der Cholera erkrankt. Sie wurde ins Szabadtaer Barackenhospital gebracht.

In der Ortschaft Salgó nächst Eperies starb Frau Johann Barón, geb. Marie Grösz, unter choleraverdächtigen Erscheinungen. Die gerichtliche Obduktion des Leichnams ergab eine innere Verblutung der seit drei Monaten schwangeren Frau als Todesursache.

Gerichtshalle.

Ein Militärbefreiungsprozeß.

(Privat-Telegramm des „N. P. Journal“.)

Wien, 20. September. Unter großem Andrang des Publikums, welchem der Zutritt nur gegen Karten gestattet ist, hat heute der Prozeß gegen Moriz Heller und Ludwig Grünberger wegen der bekannten Militärbefreiungs-Affaire begonnen. Die Anklage lautet auf Verzug, da der Staatsanwalt auf Grund der Unterurtheile zu dem Schlusse gekommen ist, daß es in dem vorliegenden Falle gar nicht möglich war, Militärbefreiungen zu erwirken und daß den Parteien gegenüber diesbezüglich nur Vorpiegelungen gebraucht wurden. Den Verzug führt Landesgerichtsrath Dr. v. Holzinger, die Anklage vertritt Staatsanwalt v. Soós, als Verteidiger fungiren Dr. Markbreiter für Heller und Dr. Neuda für Grünberger.

Nach Verlesung der Anklage ertheilt der Vorsitzende dem Verteidiger Dr. Markbreiter das Wort zur Vertheidigung seines Antrages, die Privat-Betheiligten der Verurteilung nicht anzuwohnen zu lassen. Dr. Markbreiter führt aus, daß nach §. 1174 B.G.B. Niemand Gelder zurückzufordern im Rechte sei, welche er zur Bewirkung einer unerlaubten Handlung gegeben hat, mithin auch nicht berechtigt sei, privatrechtliche Ansprüche im Strafverfahren zu stellen. Der Staatsanwalt verweist darauf, daß dem Vorsitzenden die diskretionäre Gewalt zustehe, die Anwesenheit von Privat-Betheiligten zu gestatten oder nicht. Ich vertrete hier nicht die Rechte der Privat-Betheiligten. Ihre Aufgabe, meine Herren Geschwornen, ist eine höhere, hier sind ganz andere Interessen, als die der Privat-Betheiligten zu wahren. Der Gerichtshof beschloß, den Anträgen der Vertheidigung nicht stattzugeben. Der Vorsitzende verfügt jedoch, daß die Privat-Betheiligten erst nach ihrer Vernehmung im Saale anwesend bleiben dürfen.

Es folgt nun die Vernehmung des Angeklagten Moriz Heller. Heller bekennt sich als nicht schuldig. Er gibt an, daß er in Militärbefreiungs-Angelegenheiten nie Jemanden aufgesucht oder Agenten ausgesandt habe. Allerdings seien viele Leute zu ihm gekommen, damit er deren Söhne befreie, denn man habe gemußt, daß er große und einflußreiche Beziehungen mit Militärs besitze. Man habe ihm auch Geld gegeben, damit er junge Leute auf legalem Wege vom Militäre befreie. Auf den Einwurf des Präsidenten, daß wenn Jemand seinen Sohn auf legalem Wege vom Militärdienste befreien könne, derselbe sich nicht mit einem Weinhändler in Verbindung setze und sich auf Umtriebe einlasse, jagt der Angeklagte, er habe sich nie mit Umtrieben befaßt, sondern habe sich stets auf legalem Wege gehalten. Wenn Dr. Bicha an den er sich in Militärbefreiungs-Angelegenheiten wendete, bei einem jungen Manne ein körperliches Gebrechen entdeckte, so habe er (Heller) den Parteien betreffs der Militärbefreiung ihrer Söhne Zusagen gemacht, anderenfalls jedoch denselben das

Geld, das er von ihnen erhalten, zurückgestellt. Eine Entlohnung habe er nicht verlangt, sondern die ihm gegebenen Gelder zum größten Theile dem schon verstorbenen Staats-

Der Angeklagte Gruber, der sich gleichfalls nicht schuldig erklärt, widerpricht dem ersten Beschuldigten darin, daß er versichert, er habe demselben eine Geschäftseinstellung gegeben, was dieser leugnet; er bestreitet ferner, daß er von Heller monatlich 100 fl. erhalten habe, was dieser aufrechterhält. Der Staatsanwalt bemerkt, einer der beiden Angeklagten liege offe bar.

Grünberger sagt ferner auf Befragen Dr. Markbreiter's, in dem Hause Heller's hätten einflussreiche Personen bis zu den höchsten Kreisen verkehrt. Die Namen derselben, erklärt Grünberger, nicht nennen zu können.

Es gelangt der Totenschein des Oberstabsarztes Dr. Vicha zur Verlesung, woraus hervorgeht, daß Dr. Vicha am 17 März 1886 gestorben ist, also noch vor der Verhaftung Heller's. Der Vorsitzende verliest eine Note des gemeinsamen Kriegsministeriums, welche sich in Worten der Anerkennung über die sachlich Wirksamkeit des Oberstabsarztes Vicha, welcher als Abtheilungschef im Garmentospitale Nr. 1 fungierte, äußert. Vicha lebte in geordneten finanziellen Verhältnissen und führte eine bescheidene Lebensweise. Eine schriftliche Aussage des Militärarztes Dr. Richard Chiman glaubt nicht, daß Vicha der ihm zur Last gelegten Handlungen fähig gewesen wäre. Jemand, welcher Ingerenz bei der Affentierung hatte Dr. Vicha nicht; nur wenn es sich um einen Augenfehler handelte, würde sein Gutachten eingeholt. Die schriftliche Aussage des Stabsarztes Dr. Anton v. Füllenbaum schließt sich der vorigen an. Vicha wird auch von diesem Zeugen als ehrenhafter Charakter geschilbert, der sich bei seinen Standesgenossen der größten Achtung erfreute. Vicha habe dem Zeugen gegenüber niemals von einem Verkehre mit Heller erzählt.

Staatsanwalt: Herr Heller, bleiben Sie dabei, daß Sie dem Dr. Vicha bedeutende Geldbeträge gegeben haben? — Angeklagter Heller bleibt dabei, er habe mit Dr. Vicha sehr intim verkehrt und habe keine Unwahrheit gesagt.

Vorsitzender theilt mit, daß er sich rückfichtlich Dr. Ferdinand Kubisch's, mit dem Angeklagter gleichfalls verkehrt zu haben behauptete, an das Kriegsministerium gewendet habe und bringt die Qualifikationstabelle zur Verlesung, welche diesem Arzte als einem verdienten Mann der Wissenschaft und ehrenhaften Charakter ein glänzendes Zeugnis ausstellt, in welchem auch die Thatfache enthalten ist, daß derselbe für ein von ihm geliefertes Elaborat über die Affentierung besonders belobt worden sei.

Dr. Markbreiter stellt, bevor zur Vernehmung jener Zeugen geschritten wird, welche Heller Geld zu Befreiungszwecken gegeben haben, den Antrag, es seien diese Zeugen nicht zu vernehmen, da sie an der strafbaren Handlung indirekt theilgenommen haben. — Der Staatsanwalt wendet sich gegen den Antrag aus. Der Gerichtshof beschließt, den Antrag der Vertheidigung abzulehnen und die Privatbetheiligten zu beedigen, da diese an der strafbaren Handlung nicht theilhaftig und im Sinne des Gesetzes als unbefangene anzusehen seien.

Der nächste Zeuge Ludwig Bäck wandte sich ebenfalls an Heller wegen Befreiung seines Sohnes vom Militärdienst. Zeuge gibt an, daß er bei Heller einen höheren Offizier gesehen habe. Auf Befragen des Präsidenten bemerkt Zeuge, daß es kein General war. — Der Vorsitzende verliest nun einen Brief Heller's, in welchem folgende Stellen vorkommen: „Ihre beiden Briefe habe ich erhalten; es thut mir sehr leid, da ich schon gestern Alles geordnet habe. Ich habe soweit Alles gerichtet, daß der Wein ganz klar ist und zu jeder Zeit abgezogen werden kann (weiter:). Ich hätte nichts vorbereitet, wenn Sie nicht bestimmt zugekagt hätten, zu mir zu kommen. Ich habe mir Vormittags Mühe genommen, den Wein zum Abziehen heranzurichten. Ich nehme 15, bitte zu kommen; daß er Ihnen schmecken wird (lebhafter Heiterkeit) ist natürlich.“

Vorsitzender (zu Heller): „Ich nehme 15“ soll wohl heißen 1500 fl. — Staatsanwalt: Aus dem Briefe geht hervor, daß Sie mit großem Behagen solche Geschäfte machten. — Angeklagter Heller: Herr Bäck hat sich an mich gewendet und mir 1900 fl. offerirt. Er erschien in Gesellschaft eines Herrn Matternsdorfer. — Staatsanwalt: Warum haben Sie sich so mysteriöser Ausdrücke bedient? Ihr Brief ist ja geradezu tüchtig Kriminal geschrieben (Bewegung), er ist geschrieben, wie im Hinblick auf die gerichtliche Untersuchung und die heutige Verhandlung. — Vorsitzender: Haben Sie dem Zeugen von Wein geschrieben? — Heller: Ja. — Vorsitzender: Der Zeuge sagt aber unter seinem Eide aus, daß von Wein niemals die Rede war. — Heller: Ich kann mich auf den Fall nicht mehr so genau erinnern. — Vorsitzender: Wem hatten Sie das Geld gegeben? — Heller: Das kann ich jetzt nicht sagen. — Vorsitzender: Dem vielfach genannten Oberstabsarzt? — Heller: Ich hatte noch andere Beziehungen. — Vorsitzender: Sie haben nur den Dr. Vicha genannt, weil er schon todt ist. — Vertheidiger zum Zeugen: Dritte Personen haben Sie auf Heller aufmerksam gemacht, speziell Ihr Bruder? War der Sohn Ihres Bruders, der frei geworden ist, ein gelinder Mann? — Zeuge: Ja. — Vertheidiger: War Ihr Bruder mit Heller's Leistungen zufrieden? — Zeuge: Ja. — Vertheidiger: Haben Sie gehört, daß Heller mit Erfolg vermittelte hat? — Zeuge: Immer mit Erfolg. — Vertheidiger: Sie erklären, einen Offizier bei Heller getroffen zu haben, nur wissen Sie nicht, von welchem Rang. — Zeuge: Es dürfte ein höherer Offizier gewesen sein.

Zeuge Anton Goldmann wurde von einem Agenten der Versicherungsgesellschaft „Phoenix“, Namens Löwy, auf Heller aufmerksam gemacht, als Goldmann seinen Unmuth darüber kundgab, daß sein Sohn zum Militär müßte. Goldmann sei auch thatsächlich zu Heller gegangen. Dieser fragte ihn zunächst, ob er mehrere Söhne habe und sagte ihm dann, er werde den Sohn freigekommen, wofür Goldmann 1800 fl. zu zahlen habe. Da Zeuge, wie er anrath, zufällig diesen Betrag bei sich gehabt

habe er Heller gleich das Geld gegeben. Am 24. November kam sein Sohn, obgleich Heller gelagt, der junge Mann würde sich gar nicht mehr stellen müssen, zur Affentierung und wurde behalten. Darauf erschien Goldmann im Bureau Heller's und forderte sein Geld zurück. Heller meinte: „Jetzt kann ich ja erst reklamiren oder im Gnadenwege Ihren Wunsch zu erfüllen trachten.“ — Vors.: Haben Sie nicht eine Drohung anwenden müssen, um zu Ihrem Gelde zu kommen? Sie haben gelagt: „Wenn Sie mir mein Geld nicht geben.“ — Zeuge: „habe ich augenblicklich die Sicherheitswache.“ — Vorsitzender: Ihr Sohn hat sich zehn Tage gedient, kam dann in das Spital und wurde am 28. September vorigen Jahres wegen eines Herzfehlers superarbitrirt. — Zeuge: Jawohl. — Vorsitzender: Wenn Sie damals Ihr Geld von Heller nicht zurückgefordert und erhalten hätten, so hätte Heller gesagt, die Entlassung Ihres Sohnes sei auf seine (Heller's) Vermittlung zurückzuführen, und hätte das Geld behalten. So entsteht der falsche Glaube und so werden die Geschäfte gemacht.

Die Verhandlung wird auf morgen 9 Uhr Vormittags vertagt.

Offener Sprechsaal.

Schwarzseidene Faille Francaise, Surrah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlaste, Damaste, Ripse und Zaffete fl. 1.10 per Meter bis fl. 8.85 (in ca. 120 versch. Qual.) versendet in einzelnen Rollen und Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabriks-Depot G. Henneberg (K. und K. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 Kr. Porto.

Minden külön értesítés helyett ajánlják magukat rokonaiknak és barátaiknak

FRITZ GIZELLA, SCHWARCZ VILMOS, mint jegyesek. 15579

Irma Feuer mann, Kecskemét, Leopold Lustig, B-Csaba, Verlobte. 15577

Befüge-Vermiethung!

Für die bevorstehenden hohen Festtage werden im neu erbauten Tempel des Fatrud-Bereiches (6 Bezirk, Schiffmannsgasse 5) von Mittwoch, den 22. d. angefangen, in den Vormittagsstunden von 9-12 und in den Nachmittagsstunden von 3-5 Uhr, sowohl Herren, als auch Frauenbefüge vermietet. 15581

Modernste Damenkleider und Confections für die Herbstsaison! 15574

Neueste Musterstoffe für Toiletten, Mäntel, Jacken etc. etc. aus Paris, Berlin und Wien. Modernste Anzüge. Ermäßigte, zeitgemäße Preise. Stoffe zur Anfertigung von Toiletten werden angenommen und billige Façon berechnet. Das p. t. Damenpublikum, sowie meine geehrten Kunden bitte ich um baldigste Inanspruchnahme der werth. Aufträge, damit ich diese rechtzeitig ausführen kann. Hochachtung G. GERBER KAROLA. Damenkleider Salon, Budapest, V., bálvány-utca 11.

Carl Weiß (v. d. „Königsmühle“) gibt in seinem und im Namen der Untertanen, sowie aller übrigen Verwandten mit tiefbetrübttem Herzen die traurige Nachricht von dem Ableben seiner innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Mutter, Schwiegermutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Großmutter, der Frau

Therese Weiß, geb. Strauß,

welche am 19. d. M., Abends, nach langem Leiden, in ihrem 52. Lebensjahre und nach einer 33jährigen, überaus glücklichen Ehe selig entschlafen ist.

Die irdische Hülle der theuern Verbliebenen wird Dienstag, am 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr, von der Sommerwohnung: Stadtwaldchen, Herminenstraße Nr. 1822 (Szontágh'sche Villa, neben der Fischhof'schen Kalkwäasser-Heilanstalt), nach dem istr. Friedhofe geleitet und dajelbst zur ewigen Ruhe beifattet. 15587 Budapest, im September 1886.

Friede ihrer Asche!

Mathilde Weiß, vereh. Hochfelder, Julie Weiß, vereh. Reichmann, Ghella Weiß, Sidonie Weiß, Töchter; Wwe. Nina Strauß, geb. Link, Mutter; David Weiß, Carl Taub, Schwäger; Emanuel Hochfelder, Heinrich Reichmann, Schwiegerjöhne; Emil Strauß, Bruder; Bertha Taub, geb. Strauß, Schwester; Wwe. Josephine Löwy, geb. Weiß, Wwe. Theresie Weiß, geb. Wokalek, Katharina Strauß, geb. Reichloß, Schwägerinnen; Cornelia Reichmann, Entel. — Stadtwohnung: V., Akademiegasse 10, 1. Stock.

* Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Militärrevolte in Madrid.

Paris, 20. September. Der „Agence Havas“ zufolge brach in Madrid ein Militär-Aufstand aus. Nach einer Depesche aus Trun hat ein Theil des Kavallerie-Regiments Saint-Gil gestern Abends in Madrid revoltirt, wollte

auch die Truppen in den Dock's mitreißen, wurde jedoch von den Truppen angegriffen und zerstreut. Die Rebellen befinden sich gegenwärtig in der Umgebung von Madrid. Mehrere wurden verhaftet.

Madrid, 20. September. In der vergangenen Nacht kamen tumultuarische Szenen vor, wobei der Ruf: „Es lebe die Republik!“ ausgestoßen wurde.

Madrid, 20. September. Nach einer Meldung der „Agence Reuter“ revoltirten zwei Eskadronen Kavallerie und 200 Infanteristen unter Hochrufen auf die Republik. Die Truppen schossen auf ihre Anführer, welche sich hierauf zurückzogen. Der Belagerungszustand wurde proklamirt.

Madrid, 20. September. Der „Imperial“ schreibt: Die Ereignisse der letzten Nacht in Madrid überschreiten, was ihren unerwarteten, absurden und unbegreiflichen Charakter anbelangt, alles in diesem an Verirrungen fruchtbaren Lande bisher Dagewesene. 300 Soldaten brechen auf den Rath unbekannter Personen von ihren Wohnstätten auf, lassen ihre Führer zurück, rennen ohne eigentlichen Zweck durch die Stadt, bemächtigen sich des Südbahnhofes, weichen jedoch vor dem ersten Angriff zurück und werden ohne Widerstand zerstreut. Die vom General Pavia entsendete Kolonne verfolgt die Flüchtigen auf der Straße nach Valencia. Die Kriegsgerichte werden summarisch vorgehen.

Barcelona, 20. September. Die Generalarmeesaisirte in Sindavellas Waffen, Munition und eine carlistische Fahne und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Die Krise in Bulgarien.

Wien, 20. September. (Privat-Telegramm.) Die „Polit. Korr.“ theilt aus einer Unterredung des Wiener „Times“-Korrespondenten mit Herrn Stambuloff Nachstehendes mit: Bisher hatte der Verkehr der Regenttschaft mit der diplomatischen Agentie Rußlands einen rein privaten Charakter. Die Regenttschaft ist bereit, den von Rußland empfohlenen Kandidaten der großen Sobranje zur Wahl vorzuschlagen, vorausgesetzt, daß er die Zustimmung der Mächte findet. Ob der künftige Fürst Russe oder Deutscher sei, er wird sich als Bulgare fühlen und benehmen und der Verfassung Gehorsam leisten müssen. Sollte er wider Bulgariens Unabhängigkeit oder Freiheit konspiriren, so würde er als Verräther behandelt. Die Verfassung ist änderungsbedürftig, doch das wollen die Bulgaren unter sich ordnen; die Regenttschaft ist bereit, russische Armee-Instruktoren und Offiziere in höheren Stellungen aufzunehmen, aber nie einen Kriegsminister, der nicht verfassungsmäßig verantwortlich wäre. Da sie von der Sobranje anerkannt ist, wird die Regenttschaft Jedem, der gegen sie zu den Waffen greifen sollte, als Hochverräther behandeln. Sie hat dies den diplomatischen Vertretungen, auch der russischen, bekanntgegeben, und die Antwort dieser letzteren lautete: „Vous seriez dans votre droit“ (Sie wären in Ihrem Rechte). Zankoff blieb nach empfangener Verwarnung unbeweglich, unter der Bedingung, weder in der Kammer, noch im Lande zu konspiriren. Gleichwohl begab er sich kürzlich ins russische Konsulat, um dort zu unterhandeln. Die Regenttschaft wies ihn darauf hin in seine Schranken und drohte ihm mit Verhaftung für den Fall neuer Intrigen. An der großen Sobranje werden auch ostrumelische Deputirte theilnehmen, denn die Regenttschaft sieht die politische und administrative Union als vollzogene Thatsache an. Zu einer Revision des organischen Statuts werde es schwerlich kommen. Die Regenttschaft werde ehestens Dr. Stransky nach Belgrad schicken, um mit Serbien gute Beziehungen zu pflegen. Sie würde Werth auf die Ernennung inoffizieller Agenten ohne diplomatischen Charakter

bei den Mächten legen, doch bedarf dies noch reiflicher Erwägung, da unfreundlich gesinnte Mächte den Empfang verweigern könnten.

Wien, 20. September. (Privat-Telegramm.) Eine offiziöse St. Petersburger Zuspriest der „Pol. Korr.“ bezeichnet die in der europäischen Presse aufgetauchten Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt des Ministers Giers als vollständig unbegründet. Die Stellung desselben sei im Gegentheil in Folge der für Rußland günstigen Wendung in der bulgarischen Frage eine festere als je. Des Weiteren führt die Zuspriest aus, daß Rußland, welches jeder abenteuerlichen Politik in Bulgarien auszuweichen beschloffen habe, an die Entsendung eines Kommissärs nach Bulgarien erst dann denken könne, wenn der Erfolg von dessen Mission durch die politische Situation gesichert erscheint, weil es seinen Kommissär nicht der Gefahr eines Mißerfolges aussetzen dürfe und extreme Maßregeln, wie eine militärische Intervention, zur Unterstützung des Kommissärs durchaus zu vermeiden wünsche.

Berlin, 20. September. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ tritt den Ausführungen des Leitartikels des „Hamburger Korrespondent“ vom 16. September über die bulgarische Angelegenheit entgegen, sieht in demselben Verdächtigungen der deutschen Politik und hebt hervor, Rußland habe bisher keinerlei Zugeständnisse verlangt, welches Deutschland hätte gewähren oder versagen können, es könne also auch von keiner Bürgschaft Deutschlands für die Haltung Rußlands in der Orientfrage die Rede sein. — Die Behauptungen von einer Anfrage Rádnok's beim Fürsten Bismarck, ob er die russische Politik billige, und der Antwort Bismarck's, daß die Abdankung des Fürsten das Mittel sei, die russische Besetzung Bulgariens zu verhindern, seien gänzlich erfunden. Ebenso irrig sei auch die Behauptung, Rußland sei durch das Einvernehmen Englands mit Italien an der Besetzung Bulgariens verhindert worden. — Die Behauptung des „Hamburger Korrespondent“ von einer Ueberantwortung Bulgariens an Rußland sei eine irrtümliche. Petersburg fasse die heutige Situation Bulgariens keineswegs als Ueberantwortung an Rußland auf. Bis vor Jahresfrist waren alle Mächte mit der Situation Bulgariens zufrieden und doch war Bulgarien bis zum vorjährigen September-putsch von Philippopel den Russen mehr überantwortet, als heute. Das bulgarische Heer war unter dem Befehle russischer Offiziere; die inneren Angelegenheiten waren unter vorwiegend russischem Einflusse und doch war diese russische Einmischung mit der Sicherheit Europas und der Ehre Deutschlands verträglich. Warum also jetzt nicht?

Banffy Hunyad, 20. September. Der Abgeordnete und Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Graf Béla Bánffy, hat heute vor den zahlreich versammelten Wählern, die ihn bei seiner Ankunft mit begeisterten Ehrengüssen empfingen, seinen Rechenschaftsbericht erstattet.

Graf Bánffy erklärte zunächst, er beabsichtige weder seine Partei in Schutz zu nehmen, noch den Ministerpräsidenten. Der Letztere erfülle eine patriotische Pflicht, indem er unter mancherlei Unannehmlichkeiten auf seinem Posten ausharre, und die liberale Partei gewähre ihm deshalb ihre vertrauensvolle Unterstützung. Die Finanzlage besprechend, gab er der Ueberzeugung Ausdruck, daß das Schulzollsystem, welches für die Bevölkerung Ungarns drückender sei, als selbst die Steuern, seinen Kulminationspunkt bereits überschritten habe und seiner Beseitigung entgegen gehe. Nach einer kurzen Rechtfertigung des Landsturmgesetzes erörterte Graf Bánffy Fragen der auswärtigen Politik. Seiner Ansicht nach war unser Bündniß mit Deutschland eine sicherere Garantie des Friedens, als das Drei-Kaiser-Bündniß. Rußland ist ein erobernder, unsere Monarchie ein konservativer Staat; Rußland trachtet auf der Balkan-Halbinsel bleibend Fuß zu fassen, während es in unserem Interesse liegt, die Unabhängigkeit der Balkanstaaten zu erhalten. Nämlich wir Rußland gegenüber eine herausfordernde Haltung an, so wäre eine friedliche Lösung unmöglich. Allein selbst dieser Eventualität gegenüber, welche Niemand wünscht, welche jedoch aus Furcht vor denselben unsere politischen Entschlüsse nicht beherrschen darf, müssen wir darüber im Reinen sein, wie weit unsere Nachgiebigkeit gehen darf. Redner legt auf das Bündniß mit Deutschland großes Gewicht, doch darf dieses Bündniß uns nicht zu einem endlosen Nachgeben verpflichten. Wir brachten für unsere Wehrkraft schwere Opfer; wir verschmerzten sie in der Hoffnung, daß wir dadurch unsere Großmachtstellung sichern könnten. Und wenn wir diese Stellung ernst nehmen, ist fortwährendes Nachgeben mit ihr unvereinbar, ja, je nachdrücklicher wir das moralische Ansehen der Monarchie wahren, um so sicherer fördern wir die Interessen des Friedens. Die Regierung wisse hoffentlich, in welchem Momente sie ausrufen müsse: „Bis hierher und

nicht weiter!“, gleichviel, ob Deutschland unser Bundesgenosse bleibt, oder nicht. Der Reichstag werde gewiß Alles vermeiden, was zum Krieg führen könnte, doch werde er nicht schwanken, wenn es sich um die Erfüllung der Pflicht, die Interessen des Thrones und des Staates zu verteidigen, handeln sollte. (Lebhafte Beifall.) Schließlich be sprach Graf Bánffy noch die Armeefrage. Er mißbilligt die Idee einer Zweiteilung des Heeres entschieden. Uebrigens seien selbst nationale Kemeen an sich keine Garantie der konstitutionellen Freiheit, wenn ihre Führer nicht das Bewußtsein haben, daß die Interessen des Thrones und der Nation identisch sind. Ungarn ist glücklich zu preisen, daß das konstitutionelle Gefühl des Herrschers ebenso wenig angezweifelt werden kann, wie dessen erhabene ritterliche Gesinnung (Stürmische Ehrengüsse.) Das königliche Handschreiben, die magna charta der Ansprüche der Nation, bietet die Garantie, daß die Interessen Ungarns auch in der Armee die gehörige Beachtung finden werden.

Wien, 20. September. (Privat-Telegramm.) Einer Budapester Zuspriest der „Pol. Korr.“ zufolge wird der ungarische Reichstag bis Ende Oktober tagen, da der Regierung daran liegt, die Vorlagen, betreffend die Subventionserhöhung der „Adria“, das Zoll- und Handelsbündniß und die österröisch-ungarische Bank, bis zum Zusammentritte der Delegationen im Abgeordnetenhause zu erledigen. Die Budgetverhandlung im Plenum wird kaum vor Ende Januar oder Anfang Februar möglich sein und daher ein Budgetprovisorium nothwendig erscheinen. Im Budgetpro 1887 werden für die Ministerien der Justiz, des Unterrichts und des Innern noch Nachtragskredite pro 1886 gefordert werden und um ein Mehrlisches zu vermeiden, für diese Departments in Zukunft größere Beträge eingestellt werden.

Wien, 20. September. (Privat-Telegramm.) Das vom 16. d. datirte kaiserliche Handschreiben, mit welchem der Reichsrath für den 29. d. zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit einberufen wird, wird in der morgigen „Wiener Zeitung“ erscheinen. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung stehen unerledigte Petitionen, die Berichte des Legationsauswärtigen über die Wahlen der Abgeordneten Außerer, Eduard Sieß, Wahinger, Rosenstock, Mathon, Furtmüller, Goluchowski, Kopcsinski, Graf Falkenhain, Moser und Hayden, sowie die Berichte des Budgetausschusses über Petitionen.

Eger, 20. September. (Privat-Telegramm.) Die hiesige Handels- und Gewerbe kammer hat die Wohlmeinung ihres Vertreters im Reichsrathe, des Abgeordneten von Plener, in der Frage der Zuckerbesteuerung eingeholt. Plener stimmt der Einführung der Produktionssteuer zu und erklärte, daß sich für die Beseitigung der Ausfuhrprämien ein Uebergangsstadium im Interesse der Zuckerindustrie empfehle.

Berlin, 20. September. Die Reichstags session wurde nach debattelloser Annahme der Verlängerung des spanischen Handelsvertrages in dritter Lesung und nach Verlesung der Vorschläge des Kaisers durch Bötticher geschlossen.

Wetz, 20. September. Der deutsche Kronprinz ist mit dem Prinzen Wilhelm unter dem Geläute der Glocken und dem Donner der Geschütze um 11 Uhr hier eingetroffen und hat durch eine prachtvolle via triumphalis seinen Einzug in die Stadt gehalten, wo er von der Bevölkerung mit begeisterten Zurufen begrüßt wurde. Die Schuljugend und die Vereine bildeten Spalier. Die Stadt ist überall reich geschmückt. Der Kronprinz wurde auch auf der Hieherfahrt auf allen Bahnstationen von der zusammengeströmten Bevölkerung mit stürmischem Jubel begrüßt.

Paris, 20. September. Nach den vom Finanzminister der Budgetkommission gegebenen Aufklärungen weist das Budget pro 1886 definitiv ein Defizit von 74 Millionen auf. Der Minister erklärte, die Alkoholversteuer sei im Jahre 1887 die einzig mögliche neue Steuer und lehnte die Frage der Prüfung der Einkommensteuer ab.

Paris, 20. September. Der „Temps“ konstatiert den Mißerfolg Englands in Egypten, wo sich die Situation immer verschlechtert und glaubt, Europa werde nicht zögern, rüchrichtlich dieser ihm zugehörenden Frage zu interveniren.

Rom, 20. September. (Privat-Telegramm.) Zur Feier des sechzehnjährigen Gedentages der Erstürmung Roms sind zahlreiche Repräsentanten und Komités fast aus allen italienischen Städten ang gekommen. Die Straßen, namentlich die Via Nazionale, die Via Venti Settembre und die Porta Pia, durchzieht eine zahlreiche Menge. Die Zahl der Fremden beträgt bei 9000. Um 4 Uhr Nachmittags wird der große Festzug von der Piazza dei Apostoli aus nach dem Campidoglio ziehen und zunächst die Büste Victor Emanuel's bekränzen. Trotz der heftigen Sprache der klerikalen Presse hofft man, das Fest werde ohne Mißton verlaufen.

Belfast, 20. September. Gestern haben wieder ernste Ruhestörungen stattgefunden. Eine große Menschenmenge rottete sich vor der Polizei-Kaserne zusammen und verlangte die Freilassung der wegen Infultrung der Polizei Ver-

hafteten. Da dies verweigert wurde, griff der Böbel die Kaserne an. Die Polizei feuerte. Eine Person wurde getödtet, mehrere Ruhestörer wurden schwer verwundet. Nachdem die Polizei verstärkt worden, wurde die Ruhe wieder hergestellt. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Brüssel, 20. September. (Privat-Telegramm.) Die gesammte liberale Partei Belgiens veranstaltet in Folge der Absetzung des Bürgermeisters der Stadt Namur wegen seines Toastes auf den König eine große antiministerielle Kundgebung. Die Angelegenheit ruft derartige Erbitterung hervor, daß eine partielle Ministerkrise unvermeidlich ist.

Konstantinopel, 20. September. Der Herzog von Edinburgh und Prinz Georg von Wales sind hier eingetroffen und wurden am Landungsplatze in der üblichen Weise vom Minister des Aeußern und dem Oberceremonienmeister empfangen und zur feierlichen Audienz zum Sultan geleitet. — Morgen findet im Palais ein Galadinerstat, welchem der russische Botschafter Klidoff beizuohnen wird.

Naab, 20. September. Im Laufe des gestrigen Tages sind drei Personen an der Cholera erkrankt und eine Person ist gestorben.

Wien, 20. September. Seit gestern sind zwei Erkrankungen in Folge von Cholera vorgekommen.

Wien, 20. September. (Privat-Telegramm.) Jener Hochstapler, der hier unter dem falschen Namen eines Dr. Braun bei verschiedenen Ärzten Diebstähle verübte und am 6. September verhaftet wurde, ist, wie die Polizei nunmehr konstatierte, identisch mit dem 28jährigen Madar Hoffmann, zu Budapest gebürtig, früher Advokatur-Kanzlist. Er verübte zuletzt in der Strafanstalt Waizen eine dreißthalbjährige schwere Kerkerstrafe. Von Waizen wendete sich Hoffmann im letzten Frühjahr wieder nach Budapest, verübte dort eine Reihe von Diebstählen, darunter auch einen größeren bei dem dortigen Advokaten Heß, und kam Anfangs Juli nach Wien. Hoffmann wird übrigens vom Budapester Gerichtshof wegen des Verbrechens des Diebstahles steckbrieflich verfolgt.

Frankfurt, 20. September. (Abendkourier.) Decker-Kreditaktien 223.87, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 187.—, Karl Ludwigbahn —, Südbahn 86 1/2, österr. Goldrente —, 4perz. ung. Goldrente 86.40, 4 1/2perz. Silberrente —, ungar. Kreditaktien —, Fest.

Paris, 20. September. (Schluß.) 3perzentige Rente 82.80, 4 1/2perz. Rente 110.07, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 466.—, Südbahnaktien 220.—, französische amortisirbare Rente 85.67, ungar. Eisenbahn-Anteilen —, ungarische Hypothekendarlehen 538.—, Unionbank-Aktien —, 4perzent. ungar. Goldrente 86.75, 5perz. ungar. Papierrente —, ungar. Kredit —, Spanien —, 4 1/2perz. Silberrente —, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 499.—, österr. Bodenkredit —, Gedrückt.

Berlin, 20. September. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per September-Oktober Rm. 153.—, per April-Mai Rm. 163.—, Roggen per September-Oktober Rm. 128.75, per April-Mai Rm. 132.50, Hafer per September-Oktober Rm. 110.—, per November-Dezember Rm. 109.—, Kübbel per September-Oktober Rm. 45.70, per April-Mai Rm. 44.60, Spiritus per September-Oktober Rm. 38.30, per April-Mai Rm. 40.30, Weizen, Roggen, Hafer und Del besser, Spiritus fest.

Paris, 20. September. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.60, per Oktober 22.75, per vier Monate vom November 23.10, per erste vier Monate 1887 23.30. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 49.10, per Oktober 49.60, per vier Monate vom November 50.60, per erste vier Monate 1887 51.30. — Kübbel per laufenden Monat 50.—, per Oktober 50.25, per November-Dezember 51.—, per vier ersten Monate 1887 52.—. — Spiritus per laufenden Monat 43.50, per Oktober 42.75, per November-Dezember 42.50, per ersten vier Monate 1887 42.75. — Weizen und Spiritus still, Mehl und Del behauptet. — Wetter: Schön.

Dreslau, 20. September. (Produktenmarkt.) Weizen 15.90, Roggen 13.20, Hafer 11.10, Mehl 18.70, Del 37.—, Spiritus per April —, per Frühjahr —, Mais 12.60.

Der Kapitalist.

Budapester Handels- und Gewerbekammer.

— Sitzung vom 20. d. —

Unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Baron Friedrich Kochmeier hielt heute die Budapester Handels- und Gewerbekammer ihre erste Plenarversammlung nach den Ferien ab. Der Vorsitzende meldete unter anderen Einläufen, daß das Szegediner auswärtige Mitglied Adalbert Kémenczy zurückgetreten sei (an seine Stelle wurde Max Weiner einberufen) und daß die von der Kammer gestifteten Stipendien an der Handelsakademie und der Staatsgewerbeschule an die Folgenden zuerkannt worden sind: bei der Handelsakademie an E. Hornyánsky, L. Fitchbein, E. Nyitay, J. Donner, A. Brüller, S. Schüller, J. Straßnik und A. Weiß; bei der staatlichen Gewerbeschule an L. Balogh, L. Raffay, G. Szentei, M. Fürst, L. Ottenreiter, K. Böbis, B. Berkovics und J. Seledy. — Sodann folgte die Tagesordnung.

Ein Erlaß des Handelsministers theilt mit, daß einzelne österreichische Tuchfabriken die siebenbürgischen Tuchfabrikate nachahmen und diese Imitationen durch ihre Neitenden im Lande als siebenbürgische Waare in Umlauf bringen. Die Kammer beschließt, ihr Augenmerk auf diesen Mißbrauch zu richten und dafür zu sorgen, daß das konsumierende Publikum entsprechend gewarnt werde.

Ein zweiter Erlaß desselben Ministers verlangt von der Kammer ein Gutachten betreffs Abänderung des §. 60

Hatvanergasse. Franziskanerbazar, 1. Stock.

Sándor Eibenschütz Nachfolger.

Hatvanergasse Franziskanerbazar, 1. Stock.

Erlauben uns, dem p. t. Publikum die höflich. Anzeige zu machen, daß wir von unserer Einkaufsreise aus dem Auslande zurückgekehrt, unser Waarenlager mit den exquisitesten, in den hervorragendsten Ateliers erzeugten Modellen von Toiletten, Herbst- und Wintermänteln, Jacken, Mantillen, sowie Kleider

und Aufputzstoffen ausgestattet haben, welche in unseren Verkaufslotalitäten zur Befichtigung aufstiegen und wozu wir das p. t. Publikum höflichst einladen. — Hochachtungsvoll 15311

Sándor Eibenschütz Nachfolger, Budapest, Hatvanergasse, Franziskaner-Bazar, 1. Stock.

Schutz gegen Cholera.

Ein altes allgemein bekanntes und von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlenes Mittel gegen die Cholera ist echter Borovicska (Wachholder-Branntwein),

ebenso wird Kornbranntwein zu Waschungen und Einreibungen geschwächter Körpertheile mit vorzüglichem Erfolge angewendet.

Diese beiden Mittel sollten jetzt in keinem Hause fehlen. Echter Oberländer Borovicska (Wachholder-Branntwein), feinste alte Waare fl. 1 per Liter-Bouteille, echter Kornbranntwein 45 kr. per Liter-Bouteille zu haben nur bei Jakob Kaufmann, Budapest, 8. Bez., Kerepeserstraße 55.

Lungenleiden geheilt!!

Kräftigung erlangt!

durch das echte JOHANN HOFF'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier.

An Herrn JOHANN HOFF,

f. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden in Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstraße Nr. 2, Komptoir und Fabrikunterlage: Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

Budapest, 18. August 1886. G. W. Ich habe nach weiterem Gebrauche des Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres die angenehme Erfahrung gemacht, daß ich mich mehr und mehr gekräftigt fühle. Ich kann daher dieses ausgezeichnete Mittel aus vollster Ueberzeugung für jeden Lungenleidenden bestens empfehlen. Hochachtungsvoll Jidor Török, Budapest, Altosen, Lajosgasse 209.

Die erste, echte, heilbringende, körperkräftigende Joh. Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade (für Blutarme, Bleichüchtige bei Appetit- und Schlaflosigkeit), 64mal während 40jährigen Bestehens ausgezeichnet. Die französischen, englischen und übrigen Chokoladen haben alle nicht die Erfolge für die Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit, als die Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

Man hüte sich vor Täuschungsverfälschungen durch Nachahmungen und achte auf die Original-Embleme (Widmung und Unterschrift des Erfinders Johann Hoff). — Unter 2 fl. wird nichts verendet. — Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und großen Geschäften.

Preise des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 13, 58 Flaschen 30 fl. — Von 11 Flaschen ab für Budapest franko-Zustellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.70, 28 Flaschen fl. 13, 58 Flaschen fl. 32. — 1/2 Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt). — Malzbonbons 1 Beutel 60 kr. auch 1/2 und 1/4 Beutel). — Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 kr. — Kindernähr-Malzmehl fl. 1. — Ein Malzbad 80 und 50 kr.

Johann Hoff's

Filiale für Ungarn: Budapest, Tröddergasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost). Ferner zu haben auch bei Josef v. Török, Apotheker, Königsplatz 12.

Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwertet werden, bestens zu empfehlen.

In Dr. LEITNER'S

seit 43 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Tronmetgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten u., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medicamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Manneschwäche

Harnröhrenflüsse, Geschwüre jeder Art, Hautausschläge, Frauenkrankheiten, Nervenleiden heilt gründlich und dauernd auch brieflich mit bester Anwendung der Medicamente

Dr. J. Spitzer,

g. kaiserl. ottom. Militär-Arzt, ordinirt von 8 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm., und Abends von 7 bis 8 Uhr. Budapest, Christophplatz Nr. 6, 2. Stock, an d. Treppe.

Dahselbst ist zu beziehen das berühmte Wert-, Selbsthilfe. Die geschwächte Manneskraft. Preis fl. 2.50.

Möbel-Verkauf! Eigene Erzeugnisse!! Die in meinen Werkstätten aus dem solidesten Material und durch die besten Arbeiterkräfte verfertigten Tischler- u. Tapezierer-Möbeln zu komplett eingerichteten sind billigst zu haben bei D. Kardos, Möbelfabrikant, Andrássy-ut 13. — Gegründet 1864.

Dr. Hartmann's Auxilium

Bestbewährtes Heilmittel ohne Einspritzung gegen Gicht, Rheumatis, bei Herrn und Dr. Hartmann's Auxilium für Damen gegen Fluor (ob frisch entstanden oder noch so veraltet) ist sammt Behälter Broschüre und einer zur Stimulation bei Herrn Dr. Hartmann berechtigenden Karte um fl. 2.80 zu haben in allen Apotheken und im Haupt- u. Vertriebsbüro des W. Twerdy's, Apotheker, Stadt, Kohlmarkt 11, Wien.

Nur die mit Schutzmarke und Karte versehenen Anzeigen sind von Erfolg und echt. Herr Dr. Hartmann, seit vielen Jahren bei bekannter Spezialität, laut Diplom v. 3. 1870 zum Mitglied der Wiener med. Fakultät ernannt, ord. in seiner Anstalt v. 9-6 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen v. 9-2 für Syphilis, Geschwüre, Haut-, Geschlechts-, Frauenkrankheiten und Manneschwäche nach glänzend bewährter Methode ohne Folgeübel und ohne Verursachung Medicamente werden direkt besorgt. Von mäs. auch briefl. Wien, I. Lobkowitzplatz 1. Depot in Budapest bei Josef v. Török, Apotheker.

Geheime KRANKHEITEN

jeder Art, insbesondere Schwächezustände, Hautkrankheiten, Harnröhrenflüsse, Geschwüre, Störungen, Blasenleiden, Keitkopfleiden, Fluor bei Frauen und andere Frauenleiden heilt gründlich ohne Verursachung

B. Lichtenthal

prakt. Arzt und Spezialist, Budapest, Mohren-gasse (Szerecsen-utca) 19, 1. Stock, Thür links 10. Ordination täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medicamente diskret besorgt.

Varga Mihály és társai, Ungarische Möbel-Industrie-Gesellschaft

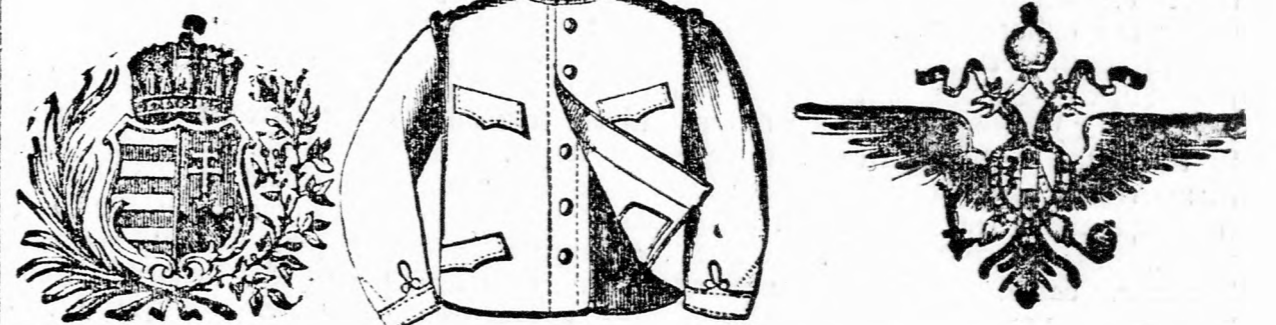
Budapest, Waiquergasse 27, im v. Mocsonyi'schen Hause.

Die vorzüglichsten eigenen Erzeugnisse der hervorragendsten Budapester Tischler- und Tapezierer-Meister verkaufen wir zu billigeren Preisen als überall von ein-fachster bis feinsten Fagon, sowohl Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen in Eichen- und Nussholz, als auch Garnituren mit Atlas, Brokat, Seide, Bourett und Jute-stoffe, auch schwarze Möbel mit Perlmutter u. Bronze.

Table listing furniture items and prices: 2 Schiffs, polirt, Nussholz, Thürig von fl. 36, 2 Schiffs, Ithüzig fl. 30, 1 Divan fl. 26, 1 Waschtisch fl. 14, 1 Nachtschrank fl. 7, 1 Stuhl fl. 22, 1 Ausziehtisch fl. 15, 1 Garnitur Atlas, fein fl. 150, 2 Betten, polirt, Nussholz fl. 24, 1 Kanapée, 6 Kautenils, Jute o. Nips fl. 70, 1 Kanapée, 6 Sessel fl. 45, 1 Kanapée, 6 Kautenils m. Schmüre fl. 115, 1 vollst. Schlafzimmer-Einrichtung fl. 110, 1 Speisezimmer fl. 140, 1 Salon fl. 120

Illustrierte Preiscurante versenden wir auf Verlangen gratis und franko — Provinz-Bestellungen werden gegen Einbindung von 10%iger Angabe prompt effectuirt. 13913

L u p e s t, W e n, B e l g r a d, M ä r - W e i s k r o n e n. K. k. Hoflieferanten und kön. serb. Hoflieferanten.



Komplete Uniformen

und Uniformierungs-Sorten für k. k. Generale, Stabs-, Ober- und Unteroffiziere, Einjährig-Freiwillige und Mannschaften der k. k. Armee und k. ungar. Honvedschaft, sowie der k. ungar. Gendarmerie, Finanz-Organen, ferner für k. ungar. Post-, Eisenbahn- u. Telegraphen-Beamte, Förster, Generevehr- u. Veteranen-Bereine, für alle uniformirten Korporationen, so auch für Panduren, städtische und Komitats-Gendarmen, in eleganter Ausstattung in reichster Auswahl bei

Moriz Tiller & Bruder,

k. u. k. Hof- und Armee-Lieferanten, Budapest, Karlskaserne. Preiscurante auf Verlangen franko und gratis. — Bei Bestellungen wird um Angabe der Charge und der Branche gebeten. 9699 Provinzanzträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.



Ein Versuch und die Ueberzeugung ist gewonnen!

Das hauptstädtische, nach ausländischem Stile neueröfnete Geschäft fertiger Herren-, Knaben- u. Kindergarderoben empfiehlt einem hohen Adel und p. t. Publikum, die Affichurung der Straßenplakate und Zeitungs-Annoncen dieses Etablissements gest. zu beachten, da Jedermann sich hier fein und elegant, nach der neuesten Mode billigst kleiden kann. — Mein Geschäftsprinzip ist: Kleiner Nutzen! Reelle Bedienung! Kein Vorbiten! Keine Uebervorteilung!

Hochachtungsvoll Nádler Sándor,

IV., Keckemeti-utca 15. Sacco-Anzug für fl. 10, 15, 18, 23, 26. Ueberzieher, gefüttert für fl. 9.25, 12, 18, 22. Wentschikoffs, gef. für fl. 16.50, 21, 25, 28. Loden-Sacco für fl. 9.50, 12.50. Jägerrode für fl. 9.50, 12.50. Salonzüge fl. 27, mit Seiden fl. 29, 32. Winterrode fl. 18, 26, 29, m. Atlas fl. 45. Herbst- u. Winterhosen fl. 5.50, 7, 8.50, 10, 11.50.

Knaben- und Kinder-Anzüge stets in sehr reicher Auswahl u. zwar zu den Preisen von fl. 5, 7, 10, 12, 14, 17, 19 u. s. w. Bei Provinz-Anträgen erbitte Brustweite und Hosenhüftlänge und werden selbe stets gewissenhaft und prompt effectuirt und Nichtkonvenirendes umtauscht.